Donnerstag, 20. Juni. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7349. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 19. Juni. Die vorläufigen Besprechungen zwischen dem deutschen Botschafter Graf Arnim und dem Präsidenten Thiers über eine frühere Räumung der französischen Gebietstheile, unter theilweiser Beschleunigung der noch rückständigen Kriegscontribution, sind beendet. Thiers hat dem deutschen Botschafter bestimmte Vorschläge zur Ausführung der gepflogenen Verhandlungen überreicht, welche noch heute nach Berlin befördert werden. Graf Arnim ist nach Paris zurückgekehrt.

London, 19. Juni. Eine zwischen den Bauunternehmern und den Bauarbeitern versuchte Vermittelung ist erfolglos geblieben; die Bauunternehmer haben deshalb heute den Arbeitsbetrieb vorläufig eingestellt.

London, 19. Juni. „Reuter's Bureau" wird aus Washington vom gestrigen Tage telegraphirt: In der heutigen Sitzung des Cabinets gelangte die Alabamafrage zur Berathung. Gutem Vernehmen nach ist die Regierung geneigt, dem Genfer Schiedsgericht die Entscheidung über die Vertagung anheim zu stellen. Die Regierung werde, obwohl sie in die Vertagung nicht ausdrücklich gewilligt, doch einem darauf gerichteten Verlangen Englands sich nicht widersetzen. Auch soll dieselbe bereit sein, die Fortsetzung der Verhandlungen des Schiedsgerichts zuzugestehen. Sollte indeß eine Modificirung des Zusatzartikels beschlossen werden, so werde die Ratificirung derselben erst im December, wenn der Senat wieder zusammentrete, erfolgen können. Wenn Amerika dem Schiedsgericht das Recht der Vertagung zugestehe, so geschehe dies, um England keinen Vorwand zum Rücktritt vom Vertrage zu geben, obwohl man andererseits in Betreff eines allenfallsigen Fehlschlagens des Vertrages durchaus keine Befürchtungen hege.

Newyork, 19. Juni. Der „Herald" veröffentlicht ein Telegramm des nordamerikanischen Bevollmächtigten Bancroft-Davis an den Staatssecretair Fish, welcher Folgendes meldet: Er habe am Montag vor dem Schiedsgerichte in Genf erklärt, daß er, da der Zusatzartikel zum Vertrage von Washington nicht ratificirt worden sei, da ferner Amerika an der Ansicht festhalte, daß die Frage betreffs der indirecten Ansprüche so lange vor das Genfer Schiedsgericht gehöre, bis über das im Zusatzartikel aufgestellte Princip eine Einigung erfolgt sei, da endlich Amerika eine Vertagung der schiedsgerichtlichen Verhandlung nicht wünsche, zunächst weitere Instructionen von seiner Regierung einholen müsse, bevor er in eine Vertagung zu willigen vermöge.

— Mehrere indianische Stämme, zusammen in einer Kopfzahl von 7000, haben gegen die Ansiedler in Texas Feindseligkeiten begonnen. (H. B.)

Petersburg, 19. Juni. Der Kaiser hat sich gestern mit dem Großfürsten Wladimir zum Besuche der Ausstellung nach Moskau begeben.

Reichstag.

48. Sitzung am 19. Juni.

Die **Seemannsordnung**, das Gesetz betr. die Verpflichtung deutscher Kauffahrteischiffe zur Mitnahme **hilfsbedürftiger Seeleute**, das Gesetz betr. die Uebernahme der Wilhelm-Luxemburg-Eisenbahnen, das Etatsgesetz für 1873 und der Nachtragsetat für 1872 werden genehmigt.

Dritte Berathung des **Jesuitengesetzes**, an das sich die von **Völk** beantragte Resolution anschließt, daß baldmöglichst Gesetzentwürfe vorgelegt werden: 1) über Einführung der **obligatorischen Civilehe**, 2) über Ordnung der **Civilstandsregister**. — Abg. **Lasker**: Ich vertrete heute die Ansicht einer kleinen Minderheit, die sich zu ihrem Leidwesen in einer so wichtigen Angelegenheit von ihren Kampfgenossen getrennt sieht. Auch wir werden von dem Streben geleitet, daß die kirchlichen Streitigkeiten mit allen Hilfsmitteln, welche die Gesetze und die Staatsgewalt an die Hand geben, gelöst werden müssen und wollen diese Lösung in einem Sinne, daß die Herrschaft der Gesetze fortan unbestritten und allgemein sei, aber für das einzige Endziel, das wir alle im Auge haben sollen, gilt uns die Aussöhnung der Gemüther. (Beifall.) Es darf nicht die Absicht sein, die kirchlichen Streitigkeiten durch eine gewaltsame Unterdrückung entgegenstehender Meinungen zu beenden. (Sehr gut.) Wir beschränkten uns auf das Verlangen, die strafbare Thätigkeit der Jesuiten unter Strafe zu stellen. Wir wußten aber, wie schwer diese Aufgabe war, und als die Petitionscommission Ihnen vorschlug, noch in dieser Session eine Vorlage zu fordern, strich die große Mehrheit diesen Satz. Deutlicher und klarer kann eine Volksvertretung ihre Meinung nicht aussprechen, als indem sie einen in einer Commission vorbereiteten Antrag zurückweist. (Sehr richtig!) Deshalb ist es falsch, wenn die Motive der Vorlage statt aller anderer Gründe auf das Votum dieses Hauses sich berufen. Das Haus hat aufs Klarste sich ausgesprochen, daß es sich in dieser Session nicht mehr mit einem solchen einseitigen Gesetz beschäftigen wolle. (Sehr richtig!) Die Regierung hat aus der Zahl derjenigen Maßregeln, die zu einer glücklichen Lösung der jetzt obwaltenden Schwierigkeiten erforderlich sind, gerade den einen Gegenstand hervorgesucht, der sich mit der Verfolgung deutscher Bürger beschäftigt. Die Vertheidiger der Maßregel sollten es nicht als eine Kleinigkeit darstellen, wenn einem deutschen Bürger das Recht entzogen wird, an einem bestimmten Orte sich aufzuhalten und wenn, wie der Beschluß der zweiten Lesung ergeben hat, diesem Bürger ein bestimmter Aufenthalt angewiesen werden kann, also eine Art von Gefängniß oder Festung in weiterem Sinne. Einige von unserer kleinen Minderheit refüsiren ganz und gar einen solchen Weg; andere sagen: wenn es sich um die Verfolgung deutscher Bürger handelt, so ist es unsere heilige Pflicht, nach denjenigen Bürgschaften zu forschen, welche dem angegriffenen Bürger gegeben werden sollen, damit nicht dies Gesetz eine Mißanwendung finde, und diese Bürgschaften vermissen wir durchaus. Eine **Verwaltungsjustiz** aber wollen wir in Deutschland nicht einführen helfen. Rechtscontrolen sind auch bei Präventivpolizei nöthig und diese Rechtscontrole in diesem Gesetz zu finden, ist beim besten Willen unmöglich. (Hört! Hört!) Es ist nun erwiedert worden, dieses Gesetz vertrage keine Rechtscontrole, denn wie soll entschieden werden, wer Anhänger des Jesuitenordens sei, die so sehr verwickelte Frage über die Grade innerhalb derselben u. a. m. Ich gestehe alle diese Einwendungen zu; es beweist das nur, daß das Gesetz gar nicht darauf eingerichtet ist, Garantien zu geben. Es ist nun nicht schwer, diesem Mangel abzuhelfen und wir wollten es versuchen, aber es ist uns gesagt worden, daß der Bundesrath ein Gesetz refüsirt, welches den Rechtsweg einführt. (Hört! Hört!) Die Wahrung des Rechtsweges, des Grundsatzes, daß überall, wo die Verfolgung eines Bürgers eintritt, Rechtsgarantien nothwendig seien, gehört zu den höchsten Staatsaufgaben. (Lebhafter Beifall links.) Wir, die wir stolz darauf sind, durch unsere vereinte moralische Kraft in der preußischen Kreis-Ordnung den Satz zur Anerkennung gebracht zu haben, daß jede Polizeimaßregel einer Rechtscontrole unterworfen sein muß, wir können nicht unsere moralische Kraft so schwächen, daß unsere Gegner glauben, sobald es sich der liberalen Partei um die Erreichung ihrer Zwecke handelt, vergesse sie ihre eigenen Grundsätze. Durch dieses Gesetz wird nicht einmal ein erheblicher Zweck erreicht. Die 180 Jesuiten können Sie aus Deutschland entfernen, ob auch die verwandten Orden, ist schon zweifelhaft; bezweifelte neulich doch Herr v. Fäustle, ob die bayerischen Redemptoristen unter dies Gesetz fielen. (Hört!) Ich habe aber die größere Befürchtung, daß diese Maßregel, so lange sie allein stehe, weit eher geeignet ist, die Gemüther zu verbittern, als zu versöhnen. (Sehr wahr.) Gerade über die Verfolgung von Personen ist man, Gott sei Dank, im Publikum sehr empfindlich und der Staat erhält erst dann seine rechte Würde und Weihe, wenn er von seiner Gewalt Gebrauch macht in Form von Gesetzen und mit derjenigen Ruhe, welche allein gesetzliche Definition und Rechtsverfahren geben. (Sehr wahr!) Man hofft, daß dies Gesetz der erste Schritt zu weiteren entschiedeneren sein werde. Ich werde abwarten, ob die rechte, so gut orientirte Seite des Hauses für den Antrag Völk stimmen wird und geschieht es nicht, so fürchte ich, mit den weiteren Schritten der Regierung sieht es schlecht aus. Es ist mir sehr schmerzlich, so kurz vor unserer Trennung nicht an der Seite so hoch geschätzter Freunde kämpfen zu können, aber ich habe die Hoffnung, daß die Zukunft, in der die Aufgabe groß und ganz wird in Angriff genommen werden, uns wieder zusammenführen wird. (Lebhafter Beifall von verschiedenen Seiten.) — Abg. **Dove**: Herr Lasker spricht von der Verfolgung deutscher Bürger; aus den Werken der hervorragendsten Jesuiten kann ich ihm nachweisen, daß die Jesuiten gar keine Staatsbürger sein wollen, daß sie sich als Unterthanen einer fremden absoluten Souveränetät betrachten, welche heute mit dem deutschen Reich im Kriege lebt. Herr Lasker beklagt, daß wir deutschen Bürgern die Freiheit des Aufenthalts entziehen wollen; diese Freiheit kann er in der neuesten Broschüre des Professors v. Schulte (Gelächter im Centrum) sehen. 1871 wurde eine Schwester vom „Armen Kinde Jesu" zu Aachen wegen gewisser Verschuldungen nach Afrika geschickt und als sie sich an den Erzbischof wendet, räth ihr dieser, sich zu fügen. Redner giebt in verschiedenen Auszügen Doctrinen des Jesuitenordens über das Verhältniß von Staat und Kirche. Wie verhalten sich zu diesen Doctrinen die Vorgänge unserer neuesten Geschichte? Ich beschränke mich auf Ereignisse der neuesten Zeit. Gaben nicht jesuitische Organe die Parole aus, als das deutsche Volk noch im Kriege gegen Frankreich stand, das deutsche Reich solle hineingezogen werden in eine Intervention in Italien, die unseren Interessen völlig fremd war? Sie hatten keinen Erfolg, weil an der Spitze des deutschen Reiches ein mächtiges Oberhaupt steht, welches eintritt für die Majestät und Hoheit der Staatsgewalt, weil auch wir Liberalen seit 1848 Manches gelernt haben. Was haben Sie (zum Centrum) aus der preußischen Provinz gemacht, die sich einst ausnahmslos ohne schwarze Flecken das **lichte** Rheinland nannte? (Sehr gut!) Man sagt uns nun, wir sollen warten, wir sollen doctrinär belehren, aber mir kommt das vor, wie wenn Jemand mein Haus anstecken will und man mir dann sagt: rufe bei Leibe nicht die Polizei, dann wärst du ja ein Vertreter des Polizeistaats. (Heiterkeit.) Ein ernsterer Gegner ist wahrhaftig noch der Graf Ballestrem, welcher anerkennt, daß im Staat militärische Zucht und Ordnung herrschen muß. Ich wünschte, daß man jetzt zur Herstellung der Autorität im Heere das Experiment mit dem Arrest vor allen Dingen an den meuterischen, katholischen Militärgeistlichen mache. Handelt es sich um einen Kampf mit der Kirche? (Abg. Windthorst: Ja!) Nein, ist die katholische Kirche wirklich nur **eine Kirche**? Ist sie nicht bereits von den lateinischen Kirchenvätern her keineswegs **blos** der Ausdruck eines religiösen Gedankeninhalts? Heute ist die geistliche Universalmonarchie nur noch ein ungeheurer Anachronismus. Ich weiß, der Kampf, in den wir ziehen, ist schwer, schwerer als die Bezwingung Frankreichs war; der Weg ist gefährlich und lang. Wir werden allerdings noch mehrere Gesetze brauchen; wir werden wieder in die Hand bekommen müssen einen staatlichen Einfluß auf die Vorbildung der katholischen Geistlichkeit; wir werden uns beschäftigen müssen mit der kirchlichen Disciplin, soweit sie äußere Strafen verhängt. (Gelächter im Centrum.) Sie lachen, aber ich habe vor Kurzem ein Erkenntniß des Officialats zu Paderborn wider den Vicar Möniker in Händen gehabt. Dasselbe verurtheilt ihn wegen einiger geringfügigen Insubordinationen zur Einsperrung in das Kloster Rietberg auf unbestimmte Zeit, mindestens auf ein Jahr. Nach dem Landrecht darf die Kirche im Disciplinarwege keine Freiheitsstrafen über vier Wochen verhängen. Jener Mann aber ist ein Jahr gefangen gehalten worden, und seine Haft wurde ihm durch 180 Fasttage geschärft. (Hört!) Das deutsche Volk, welches in diesen Kampf zieht, ist Gott sei Dank! ein religiöses, aber dies Volk hat auch ein Bewußtsein von der Hoheit und Majestät der Staatsgewalt, und wie es Paris bezwungen hat, wird es auch die Jesuiten und den Vatican überwinden. (Lebhafter Beifall rechts.) — Abg. **Reichensperger** (Crefeld): Wir verdanken diesem Gesetze die Klärung des modernen Liberalismus auf geistigem Gebiete. Der vorgestrige Beschluß des Reichstages beweist dem Unbefangenen, daß der Liberalismus mit geistigen Waffen gegen die geistige Macht der Kirche nicht ankämpfen kann. Das Gesetz ist der geistige Bankerott des Liberalismus! (Beifall im Centrum.) Und doch stehen Ihnen immense Mittel in dem Kampfe des Staates gegen die katholische Kirche zu Gebote, vor Allem die Presse, die mit Ausnahme von etwa zwei Dutzend Zeitungen hinter Ihnen steht. Vom „Kladderadatsch" an bringen sie sämmtlich Klosterscandale, Nonnengeschichten u. s. w., um die katholischen Kirche zu discreditiren und doch müssen Sie noch zu mechanischen Mitteln greifen. Warum können Sie denn nicht mit Ihren Doctrinen auf das Volk wirken? Weil Sie die Wahrheit nicht für sich haben! Von vorgestern datirt das junge deutsche Reich eine neue Aera, es tritt zurück in die Carlsbader Beschlüsse. Sie **handeln** wie Kamptz! Als man ihm sagte, er solle doch erst die Strafwürdigkeit der angeblichen Demagogen prüfen, erwiderte er: „Ach was! Burschenschafter ist Burschenschafter". Jetzt sagen Sie: „Jesuit ist Jesuit, der Jesuit ist verdächtig und deshalb ein Ausnahmegesetz!" (Sehr wahr! im Centrum.) Und seine Staatsgefährlichkeit ist noch nie bewiesen worden. Was man als Beweis angeführt hat, sind Redensarten, längst widerlegte Sätze, vom „unbedingten Gehorsam", daß der Zweck die Mittel heilige, schlechte Witze über die Bullensprache, Verspottung unserer Kirchenfürsten, endlich dieses Gesetz selbst, an dessen Spitze der Name des Abg. Meyer steht, der selbst zugegeben hat, er kenne die Statuten des Jesuitenordens gar nicht. Wir wissen, daß dieses Gesetz die erste Etappe ist auf dem Wege der Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche. Es handelt sich um einen Feldzug gegen die katholische Kirche und obwohl ich nicht an dem endlichen Siege der Kirche zweifele, so denke ich doch mit Bangen an das maßlose Elend, welches ein solcher Krieg mit sich führen wird. Worin bestand die Aggression des Centrums? Darin, daß wir eine Adresse nicht unterzeichnen wollten, die ausdrücklich von jeder Intervention für den schmählich vergewaltigten Papst absah; darin, daß wir Grundrechte in die Verfassung bringen wollten. Syllabus und Unfehlbarkeitsdogma waren längst bekannt, ehe **Sie** in denselben einen Angriff auf den Staat erblickten. Unsere Waffen sind der Opfermuth, die Glaubenskraft, das Gebet, Waffen, die Ihnen vielleicht kurios erscheinen mögen — aber fahren Sie so fort, verbannen Sie die Religion aus der Schule, und Sie werden sehen, wie die Katholiken auf den Bergen, auf den Feldwegen das Kreuz errichten werden, um daselbst zu beten. Sie werden auf diesem Wege jede Procession für staatsgefährlich halten lernen und jeder alten Frau persönlich den Krieg erklären, die ihren Rosenkranz betet. Ich habe es seit 20 Jahren gemerkt, wohin die liberale Presse steuert, wie sich der Protestantismus zu uns stellt, bevor noch Syllabus und Concil dazu einen Vorwand boten. Die Rede des Abg. Gneist hat mich lebhaft an die Zeit des Verfalls des römischen Reiches erinnert, sie drückte so recht das „ruere in servitium" aus. Denn wenn auch von einer Seite behauptet wird, diese Maßregeln seien nur gegen die Jesuiten gerichtet, so sagt man doch auf der anderen, es gilt der katholischen Kirche, und diese Meinung findet sich auch in einer Schrift eines Herrn Friedberg junior (Heiterkeit), aus welcher die heutige „Spenersche Zeitung" einen Auszug bringt. Herr Gneist hat nun einmal gesagt, es fehle nur an einer Strafsanction, um auf Grund des bestehenden Rechts gegen die Jesuiten einschreiten zu können. Jetzt verlangt er keine Strafsanction mehr, weil man, wie er sagt, keine finden könne, ganz natürlich, weil nichts Strafbares vorliegt. Da denkt Herr Gneist nun nach, wenn es denn doch ehrliche Leute sind, wie kommt man ihnen an den Leib, und an den Leib muß man ihnen doch, da sie Jesuiten sind. Mit einem Strafgesetz geht es nicht, so nimmt man eine Präventivmaßregel, die man in das Gutachten der hohen Verwaltung setzt, die im Centrum des Reiches steht und sehr fein juristisch gebildet ist, richterlich gebildet ist sie allerdings nicht, denn sonst taugt sie nicht, sagt Herr Gneist. Er wendet sich an die hohe Polizei und ist daher bereits auf dem höchsten Gipfel des Despotismus Napoleons I. angekommen. Fahren Sie doch gleich fort, schaffen Sie ein Staatsgefängniß, eine Bastille, die gewiß hier in Berlin Stoff zu einem monumentalen Gebäude erster Klasse geben würde (Heiterkeit), schaffen Sie Tendenzprozesse, führen Sie die Censur wieder ein und knebeln Sie die Presse. Ich habe mein Leben lang an dem Ausbau unseres Constitutionalismus mitgearbeitet, ich fange in meinem Alter an zu fühlen, daß ich mich dabei in einem schweren Irrthume befunden. Keine Commission hat sich mit der Vorlage befaßt; über Nacht wird ein anderes Gesetz daraus, unterschrieben von Herrn Meyer, der nicht einmal die Statuten des Jesuitenordens kennt, angenommen mit 183 Stimmen! Ich war immer ein Anhänger der germanischen Baukunst, aber nehmen Sie dieses Gesetz und noch einige ähnliche an, so schlage ich Ihnen kein gothisches, sondern ein byzantinisches oder napoleonisches Reichstagsgebäude vor. (Beifall im Centrum.) — Präsident **Delbrück**: Ich muß unsererseits den Standpunkt zurückweisen, als ob der Jesuitenorden mit der katholischen Kirche identifizirt sei. Die verbündeten Regierungen können ihrerseits diesen Standpunkt so wenig jetzt anerkennen, als sie ihn anerkannt haben, wie sie dieses Gesetz vorlegten; sie können in dieser Identifizirung nur eine willkürliche Verrückung der Thatsachen sehen. Der Vorredner ist in der Lebhaftigkeit so weit gekommen, aus dem Gesetze den Zustand herauszulesen, wo die Cruzifixe von den Wegen verschwinden und in die Berge getragen werden müssen. Diese Art und Weise führt auf den Weg, den der Vorredner mit großer Lebhaftigkeit bekämpft hat, nämlich dahin, aus gewissen Sätzen, die man nicht controliren kann, Argumente zu ziehen. Die Regierungen können und werden diese Indentifizirung des Jesuitenordens mit der katholischen Kirche nicht anerkennen. Wir müssen uns nur lebendig vergegenwärtigen, daß unsere Reichs-Verfassung Feinde hat, nicht blos von Außen, sondern auch in ihrem Innern, und wenn die Vertretung des Reichs die Ueberzeugung gewinnt, daß zu diesem innern Feinde ein Orden gehört, welcher mit großen Mitteln, geistigen und materiellen, ausgerüstet, mit einer seltenen Organisation begabt, ein festes Ziel verfolgt, so ist sie berechtigt diesen Angriff zurückzuweisen. (Lebhafte Zustimmung rechts) — Abg. **Gneist**: Wenn man den Entwurf ein Horrendum, ein Proscriptions- und Aechtungsgesetz, eine Besiegelung des Untergangs der deutschen Freiheit nennt, so wird der Fanatismus einfach zur Lächerlichkeit. Herr Peter Reichensperger rühmt die Gerechtigkeit, Weisheit und Sicherheit, mit welcher die Politik der preußischen Monarchie den Frieden aller Confessionen erhalten habe. Er fügt aber nicht hinzu, daß seit den Vierziger Jahren in Preußen eben das Gegentheil der Grundsätze gewaltet hat, mit welchem die Monarchie den Frieden aller Confessionen erhalten hat. Er fügt auch nicht hinzu, daß die Gebrüder Reichensperger nach Kräften das Ihrige dazu beigetragen, dies Gegentheil herbeizuführen. Die clericale Partei hat eine Zeit benutzt, in welcher das Staats- und Rechtsbewußtsein dem Nullpunkte ziemlich nahe stand, um die römische Kirche noch einmal von den Gesetzes des Staates völlig zu befreien. Die Verwirrung der Rechtsbegriffe erfüllte damals alle Welt mit dem Gedanken der „Emanzipation". Alle Welt sagte und schrie: Wir wollen unsere Angelegenheiten selbst besorgen, selbst ordnen; auch die Kirche. Sie verstehen darunter eine souveräne Gesetzgebung des Papstes über die weltlichen Regierungen, eine souveräne Kirchenregierung und Selbstauslegung der Gesetze und der Competenzen. Ein Protestant und ein Dissident versteht das Gegentheil davon. Und doch soll der Satz für Ultramontane, für Katholiken, für Evangelische, für Dissidenten, ganz gleich gelten. **Sie** behaupten, mit den garantirten Religionsgesellschaften seien auch alle Orden der Kirche garantirt. Es heißt das Kinderspott treiben mit dem Recht des Staats und mit dem ganzen öffentlichen Recht, wenn Niemand sich irgend einer Rechtsprechung fügen will, sich ein Jeder hinstellt und behauptet: So verstehe ich diesen Satz. Mehr als Kinderspott ist es aber, wenn Herr Peter Reichensperger uns sagt: daß allen denen, welche den Eid auf die preußische Verfassungs-Urkunde geleistet haben, im Reichstage nicht gestattet sei, den Artikel anders zu verstehen, als es seine Partei thut. Auf diesem Wege der Selbst-Interpretation hat sich die ultramontane Partei in den Besitz der Gewalten gesetzt, die endlich allerdings zum Kriege führen müssen. Die Herren Bischöfe haben seit 1848 erklärt, daß sie es vorziehen, sich durch einfache Selbsthilfe in den Besitz ihrer verfassungsmäßigen Rechte zu setzen. Die Herren Bischöfe haben nach eigner Auslegung ihre Stellung zum Kirchenvermögen, ihre Stellung zur Geistlichkeit, zur Erziehung der Geistlichkeit, zu den Trauungen, zu den Schulen, zu Allem genommen, was sie die Angelegenheiten ihrer Kirche nennen. Die Jesuiten und hundert große und kleine Verbindungen sind ohne zu fragen in den Staaten eingezogen, haben ihre Zahl verzehnfacht, und unter Förderung der Cultusminister, ihre Heidemissionen mit Vorliebe in die gemischten und protestantischen Kreise getragen. Die Verwirrung, der Streit der Gesellschaft, der Materialismus der Zeit hat den Plan gezeitigt, nicht blos die Herrschaft der Religion, sondern im äußern Leben der Völker die Theokratie noch einmal aufzurichten, zu Gunsten der Bischöfe und einer Aristokratie mit neu befestigten Stellungen, die Geistlichkeit mit den Bischöfen der Kurie absolut zu unterwerfen, das Gesammtsystem aber mit den Grundsätzen der Gesellschaft Jesu noch einmal zur mittelalterlichen Kirchenherrschaft zu erheben. Die 60er Jahre haben die neuen Dogmen, den Syllabus und Encyclica ge-

bracht, welche Alles verfluchen, was zu den Lebensbedingungen der heutigen Gesellschaft gehört; aber immer eingerichtet zu doppeltem Gebrauch. Ein päpstlicher Erlaß — und daneben eine offiziöse Anlage zum Gebrauch nach Umständen. Ein lateinischer Text — und daneben eine deutsche Auslegung in usum Delphini; die immer verschieden ist für die, welche zu gehorchen haben und für diejenigen, welche etwas zu sagen haben. Numerirte Artikel, die so gestellt sind, daß man sie verbinden und trennen kann, — je nachdem man nach oben oder nach unten, nach links oder nach rechts spricht. Endlich der Abschluß in den 70er Jahren mit einem wunderbar zusammengestellten Concil, welches die Verfassung ändert oder nicht ändert — das neue Grundgesetz der katholischen Kirche, oder die bloße Erneuerung uralter Glaubenssätze, — je nachdem man nach oben oder nach unten spricht. Zu Tausenden an den einzelnen Orten sind die katholischen Männer in einheitlich geleitete Verbindungen gebracht, um ihre bürgerlichen Interessen, ihre Geldangelegenheiten und ihre Vergnügungen confessionell zu betreiben. In diesen Massenpetitionen selbst bezeugen uns die Regimenter katholischer Männervereine, daß sie die Jesuiten als ihre Leiter und geistigen Lenker in 20jähriger Thätigkeit verehren. Eine Partei aber, die immer doppeltes Maaß führt, leugnet auch diesen Zusammenhang uns in das Gesicht, leugnet uns ins Gesicht, daß die Jesuiten das vaticanische Conzil gemacht, hinter der drohenden Organisation der Massen stehen. Diese Mittel — diese Streitweise — diese Organisation ist keine kirchliche mehr, sondern eine politische, welche Andersdenkende gefährdet. Nach zwanzigjährigem Vordringen der römischen Herrschaft in Deutschland durch Selbsthilfe, Selbstinterpretation, die alte List der Doppeldeutung folgt einmal wieder eine Selbsthilfe der deutschen Nation und sie wird um so sicherer ihres Erfolgs sein, jemehr die Sache der Freiheit dem Recht anvertraut im Staate der Gewissensfreiheit. — Schluß der Generaldiscussion. Zu § 1 Abg. Reichensperger (Olpe): Die ganze Klage gegen die katholische Kirche gipfelt darin, daß sie eine Einheit darstellt, daß sie positive, directe, alle Katholiken verbindende Glaubenssätze hat. Ohne diese Einheit der Kirche wäre das Christenthum längst in die kleinlichste Sectirerei verlaufen, es wäre vielleicht vollständig dem Muhamedanismus verfallen (Gelächter und Widerspruch); die Probe darauf zu machen ist freilich nicht möglich, denn die katholische Kirche wird ewig fortbestehen. (Beifall im Centrum.) Wenn der Abg. Gneist mir bestreitet, daß das was wir vertheidigen, preußisches Verfassungsrecht ist, so hat dies seinen Grund darin, daß er sich nicht die Mühe genommen hat, sich die Quellen des preußischen Verfassungsrechts anzusehen. Heute zu versuchen, eine fünfundzwanzigjährige Staatspraxis als ein Phantasiegebilde hinzustellen, ist eine unerhörte Ueberhebung. Man hat darauf hingewiesen, daß die katholische Kirche auf dieser Basis sich in ungewöhnlichem Maße entwickelt habe; man sollte neidlos auf diese Entwickelung blicken und dem gegebenen Beispiele nachstreben, nicht aber zum Polizeistock greifen. Sie werden sich um das deutsche Reich wohl verdient machen, wenn Sie Ihr zustimmendes Verdict zurückhalten. (Beifall im Centrum.)

§ 1 in der amendirten Fassung wird angenommen: „Der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und Congregationen sind vom Gebiet des deutschen Reichs ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist untersagt. Die bestehenden Niederlassungen sind binnen sechs Monaten aufzulösen."

§ 2: „Die Angehörigen des Ordens der Jesuiten oder der ihm verwandten Orden oder Congregationen können, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden; wenn sie Inländer sind, kann ihnen der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden." — Präs. Delbrück: § 1 der Vorlage bestimmte ausdrücklich, daß die Befugniß zu den vorgesehenen Anordnungen den Landespolizeibehörden zustehe. In der jetzigen Fassung ist diese Bezeichnung der Instanz gestrichen. Wenn ich nicht irre, so wurde vom Abg. Meyer bei Empfehlung dieser Fassung hervorgehoben, daß diese Instanz nicht aus dem Grunde gestrichen sei, weil es die Absicht sei, sie sei nicht die richtige, sondern aus mehr formeller Rücksicht. Es liegt mir daran, dies zu constatiren, indem es die entschiedene Ansicht der Regierungen ist, daß die Anordnungen nicht von den localen Polizeibehörden, sondern nur von der Landespolizeibehörde zu treffen sein werden. (Zustimmung.) Ferner war die Fassung des § 1 der ursprünglichen Vorlage so gewählt, daß sie auch die Ausländer umfaßte. Der Ausdruck war aber so getroffen, daß man nicht in Zweifel ziehen konnte, daß in der Mehrzahl der Bundesstaaten es zu einer Ausweisung der Ausländer eines Reichsgesetzes nicht bedarf (Sehr richtig!), sondern daß eine solche Befugniß ihnen auf Grund der Gesetzgebung zustehe. Die jetzt vorliegende Fassung des § 2 würde der Vermuthung Raum geben können, daß dieser Satz nicht zweifellos sei. Auch hier hat, der Abg. Meyer (Thorn) hervorgehoben, daß es lediglich die Rücksicht auf die Particulargesetzgebung einer oder zweier Bundesstaaten sei, welche dahin geführt habe, hier der Ausländer besonders zu erwähnen und daß die Befugniß der Regierungen, Ausländer auszuweisen, durch dieses Gesetz in so weit nicht berührt werde, als sie schon jetzt besteht. — Abg. v. Kesseler: Kurz bevor ich hierher abreiste, kam ein Mann zu mir, ein schlichter Mann, mein Schneider, (stürmische Heiterkeit) und bat mich: Sorgen Sie doch nur, daß uns die Herren die Jesuiten nicht fortnehmen; das wäre, als wenn uns das Herz aus dem Leibe gerissen würde. (Heiterkeit.) Da können Sie sehen, wie die schlichten Handwerker die Jesuiten so lieb haben. (Heiterkeit.) Das kann auch gar nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, welchen segensreichen Einfluß die Jesuiten auf das Familienleben ausgeübt haben. Für die Ungläubigen mag das Unfehlbarkeitsdogma als eine Corruption der bisherigen Lehre erscheinen, für den gläubigen Katholiken ist es nur eine unter dem Einfluß des heiligen Geistes erfolgte Bestätigung eines alten Satzes. Ich stimme mit dem Abg. Bebel darin überein, daß die Dogmen gleichviel werth sind; deshalb sind sie mir nicht alle Wurst. (Stürmische Heiterkeit.) Ich verlange als Staatsbürger mit dem Unfehlbarkeitsdogma im deutschen Reiche zu leben, wie die Katholiken in anderen Ländern damit leben. Wenn das nicht gestattet sein soll, dann kommen wir dahin, daß man die Christusgläubigen zu Sklaven derer machen will, die den Glauben verloren. Wenn dadurch der kirchliche Frieden gestört wird, dann haben der Reichskanzler und sein Vertreter nicht das Recht, sich die Hände zu waschen. (Große Heiterkeit.) Unser katholisches Volk ist nicht so dumm, wie der Abg. Bebel glaubt; er versteht sehr gut, wer daran Schuld ist, daß mit Hilfe guter Freunde der Papst in seiner äußeren Würde aufs Schwerste verletzt ist. (Die weiteren Schlußworte des Redners werden durch das Gelächter des Hauses verschlungen.) § 2 wird angenommen. Desgleichen ohne Debatte § 3: „Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Anordnungen werden vom Bundesrathe erlassen."

Die Ueberschrift lautet nach den Beschlüssen der zweiten Lesung: „Gesetzentwurf, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu." — Abg. Graf Spaa: Die verbesserte Fassung der Ueberschrift läßt bedauern, daß der Name Jesu in ein Proscriptionsgesetz hineingezogen wird. Dieser Prozeß gegen die Jesuiten könnte an einen Prozeß erinnern, der vor 1800 Jahren zu Jerusalem geführt wurde. Man will Gott aus der Kirche, der Schule, der Ehe, aus der Gesellschaft vertreiben (wachsende Unruhe), jedenfalls stehen die Gegner auch als Gegner Gottes da. (Große Unruhe.) Das Gesetz gefällt mir nicht (Heiterkeit) und die Ueberschrift gefällt mir auch nicht. Es liegt darin eine feindliche Stellung gegen Gott, und wenn das Reich eine feindliche Stellung gegen Gott einnimmt, dann steht Gott auch gegen das Reich; dann bin ich berechtigt zu glauben, daß sich erfüllen wird, was der Reichskanzler einst aussprach: „es wird das Narrenschiff der Zeit scheitern an dem Felsen des Christenthums", und der Reichskanzler selbst wird nicht sagen können, après moi le déluge, sondern er wird schon zu seinen Lebzeiten die üblen Folgen dieser Maßregeln sehen müssen. (Große Unruhe.) — Darauf wird das Jesuitengesetz mit 181 gegen 93 Stimmen angenommen; (vorgestern mit 183 gegen 101 Stimmen.)

Nachdem Präsident Simson angezeigt hat, daß Graf Ballestrem der Bibliothek das Werk „Institutum societatis Jesu" zum Geschenk gemacht, Abg. Völk: Wir verlangen die obligatorische Civilehe, weil wir im Stande der Nothwehr uns befinden. In Bayern ist es zur Zeit für einen Katholiken nicht mehr möglich, eine Ehe einzugehen, wenn er nicht als Dissident aus der Kirche austritt oder sich für das Unfehlbarkeitsdogma erklärt. In einem Falle einigte man sich schließlich dahin, daß der Bräutigam folgendes Bekenntniß ablegen mußte: „Ich glaube an die Unfehlbarkeit des Papstes, sofern der heilige Geist mit ihm ist". Hierbei konnte sich nämlich, wie vorher verabredet war, der Bräutigam denken: „Wenn der heilige Geist mit dem Papste ist, so glaube ich"; und der Pfarrer sollte sich darunter denken: „Weil der heilige Geist mit ihm ist, so glaube ich". (Heiterkeit.) Aus dieser Nothwendigkeit der Civilehe folgt naturgemäß auch die Herstellung eines Civilstandsregisters. Denn es ist schon jetzt so weit gekommen, daß viele Pfarrer sich weigern, Kinder, die von altkatholischen Priestern getauft sind, in die Kirchenbücher einzutragen. Es ist hier vom Centrum aus mit Geringschätzung von der kleinen Zahl der Altkatholiken gesprochen worden. Ich hebe hervor, daß sich allein 53 Professoren der Münchener Universität gegen das Unfehlbarkeitsdogma erklärt haben, und daß die katholische Stadt München eine altkatholische Gemeinde von 15 bis 20,000 Seelen bildet. (Hört!) Nachdem sich der Abg. Windthorst-Berlin kurz gegen die Resolution ausgesprochen, die als unzeitig, zur Competenz des Reichstags nicht gehörend und als in der Sache nicht begründet bezeichnet, wird die Resolution Völk in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 100 Stimmen vom Hause angenommen. (Vier Mitglieder enthalten sich der Abstimmung; die Minorität gegen die Resolution setzt sich aus Mitgliedern der Rechten und des Centrums zusammen.)

Präsident Delbrück theilt dem Hause mit, daß er von Sr. Majestät dem Kaiser ermächtigt sei, die Session des Reichstages zu schließen. Präsident Simson giebt die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses. Es wurden dem Hause 20 Gesetzentwürfe und 9 Anträge vorgelegt, sowie 13 anderweitige Vorlagen gemacht; diese haben bis auf 3 ihre Erledigung gefunden. Von Mitgliedern wurden 13 Anträge vorgelegt. Aus denselben sind zwei Gesetzentwürfe hervorgegangen, 2 abgelehnt, 2 blieben unerledigt; 3 Interpellationen sind beantwortet. An Petitionen sind 2777 eingegangen, von denen der Reichstag dem Reichskanzler 2222 überwiesen hat (Heiterkeit), 211 unerledigt bleiben. Im Augenblick sind 4 Mandate erledigt; es haben 153 Commissions- und 74 Abtheilungssitzungen stattgefunden. Abg. v. Frankenberg-Ludwigsdorff dankt dem Präsidenten für seine Amtsführung im Namen des Hauses, dessen Mitglieder sich von ihren Sitzen erheben. Präs. Simson: Der Dank unseres ehrwürdigen Alterspräsidenten und Ihre Güte bewegt mich tief und gewährt mir die Erquickung, deren wir alle gleichmäßig nach einer Session bedürfen, welche durch die Zahl, die Größe und das Gewicht der uns gestellten Aufgaben zu den mühseligsten gehört hat, deren ich mich aus dem parlamentarischen Leben der letzten 24 Jahre zu erinnern vermag. Möchten wir uns denn, m. H., im neuen Jahre zu neuer Arbeit für Kaiser und Reich kräftig in diesen Räumen wieder zusammenfinden! — Präsident Delbrück verliest die Botschaft betreffend die Schließung der Session und fährt fort: Ich habe dem nur noch den Dank des Kaisers und der Regierungen hinzuzufügen für die Treue und Hingebung, mit welcher Sie einer Session, deren Schwere und Bedeutung hier so eben charakterisirt und in demselben Maße auch von den Regierungen empfunden wurde, gearbeitet haben. Es bleibt mir nur noch übrig, im Namen des Kaisers und der Regierungen den Reichstag zu schließen. Die Sitzung schließt mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser, das der Präsident ausbringt.

Deutschland.

△ Berlin, 19. Juni. Im Bundesrathe fand heute eine Besprechung über die Beschlüsse des Reichstages zu dem Jesuiten-Gesetz statt. Zu einer Beschlußfassung konnte es nicht kommen, da noch nicht alle Bevollmächtigte mit Information ihrer Regierungen versehen waren. Man kam nur dahin überein, dem Reichstage gegenüber — wie dies ja auch durch den Präsidenten Delbrück geschah — die Zustimmung des Bundesrathes zu den §§ 2 und 3 aussprechen zu lassen, welche der Vorlage des Bundesrathes entsprechen. Von den Bundesregierungen hatte sich übrigens die württembergische am meisten beeilt, ihre Zustimmung zu dem Gesetze, wie es der Reichstag angenommen hat, melden zu lassen. Dagegen bildet, wie es scheint, in Bayern der Reichstagsbeschluß noch der Gegenstand weiterer Erwägungen. — In der königlichen Münze haben seit dem 15. d. Mts. die Ausprägungen von Zehn-Markstücken ihren Anfang genommen. Es hat eine kleine Anzahl dieser Münzen denn auch bereits Verbreitung im Publikum gefunden. Die Stücke sind etwas größer als die Dukaten, das Gepräge jedoch nicht grade besser als das der Zwanzig-Markstücke. Man glaubt, daß in der Folge in dieser Beziehung vielfache Verbesserungen eintreten werden.

— Der Kaiser hat für die Ueberschwemmten in Böhmen 100 Zwanzigmarkstücke angewiesen.

— Die „Dannevirke" will wissen, daß jetzt eine Einigung zwischen der preußischen und der dänischen Regierung bevorsteht, hinsichtlich der vor einem halben Jahr von der internationalen Commission in Apenrade angenommenen Grundlage für die Ordnung der Frage über die Stellung der in Gemäßheit des Art. 19 des Wiener Friedens ausgewanderten Schleswiger. Auch nach der „Kiel. Z." scheint Aussicht vorhanden zu sein, daß die Sache auf eine für die Auswanderer vortheilhafte Weise geordnet wird.

— In Abgeordnetenkreisen circulirt das Gerücht, Seitens der conservativen Fraction sei beim Reichskanzler telegraphisch angefragt worden, welche Stellung dieselbe zu dem von der Delegirten-Commission angenommenen Gesetzentwurfe einnehmen solle. Bekanntlich haben die Conservativen dann für den Gesetzentwurf gestimmt.

⁑ Essen, 17. Juni. Der erwartete große Strike der Bergleute von ca. 40 Zechen des Reviers um Essen, Steele, Mühlheim, Oberhausen ꝛc. ist ausgebrochen. Gestern brachte die „Ess. Ztg." eine Erklärung von 27 Zechenverwaltungen, in welcher dieselben ihren Belegschichten eröffnen, daß sie weder mit den sog. Centralcomités, noch mit den von denselben abgesandten Comités in Verhandlung treten, noch die von ihnen gestellten Forderungen bewilligen können. Die Forderungen der Bergleute sind exorbitant. Sie verlangen: 1) Erhöhung des Lohnes bei Kohlen- und Steinarbeit um 25% und dabei Annahme eines Normal-Schichtlohnes von 1 Rt. 10 Sgr. bei Arbeiten, wo sich keine bestimmten Löhne vereinbaren lassen, z. B. bei nasser Arbeit, Wetter ꝛc.; 2) Festsetzung der Arbeitszeit von acht Stunden pro Schicht (incl. Ein- und Ausfuhren); 3) Wegfall des Biladens (Anffüllung der Wagen); 4) Lieferung der Kohlen für Haus- und Herdbrand zum Preise von 2½ Sgr. pr. Scheffel. Die Anstifter der Bewegung haben die Thatsache, daß die meisten Kohlenzechen, durch die günstigen Conjuncturen des Kohlengeschäftes unterstützt, hohe Dividenden vertheilen konnten, zur Anfachung der Leidenschaften unter den Bergleuten benutzt. Aber sie bedenken dabei nicht, wie lange die westfälische Kohlenindustrie alle Kräfte bis zum Aeußersten anzustrengen hatte, ehe sie zu dem heutigen Standpunkte gelangen konnte. Wie mancher Capitalist ist total verarmt, wie mancher Zeche ist der schwarze Mund verschlossen worden; die Arbeiter haben ihren Lohn bekommen, das Capital dagegen nicht. Der Bergbau hat in den 9 Jahren von 1859 bis 1868 nur 3 pCt. des Anlagecapitals als Ausbeute ergeben. Seitdem ist die Ausbeute allerdings auf 8 pCt. gestiegen; schwerlich werden sich aber die Kohlenpreise lange auf der jetzigen enormen Höhe halten; es ist also höchst wahrscheinlich, daß die Ausbeute sehr bald wieder auf 5 bis 6 pCt. sinken wird. Die Arbeiter wissen daher nicht, was sie thun, wenn sie der Kohlenindustrie Schwierigkeiten ohne Noth in den Weg legen; denn gerade die Bergleute in unserer Provinz sind so gut gestellt wie kein Arbeiter sonst. Wenn man die sogenannten Durchschnittslöhne allein annimmt, so genügen dieselben schon, die vollständig befriedigende Situation der Bergarbeiter zu constatiren, da der Lohn stets für eine Schicht von acht Stunden 1 Rt. bei besseren Zechen übersteigt. Rechnet man aber die Vortheile der Accord-Arbeit und sonstige Bevorzugungen, die den Bergleuten in Brand, Wohnung ꝛc. zu Gute kommen, hinzu, so darf man mit Bestimmtheit sagen, daß unter der gesammten Arbeiterbevölkerung von Westfalen und Rheinland der Bergarbeiter relativ am besten gestellt ist. Der landwirthschaftliche Arbeiter in Westfalen erhält 12 Sgr. Tagelohn. — Die Gruben-Verwaltungen haben bereits ihre Dispositionen für den Strike getroffen. Sie werden ihre Kohlen dem Handel entziehen und nur an die Westfälisch-Niederrheinischen Industriewerkstätten abgeben, damit nicht auch diese zur Arbeitseinstellung gezwungen werden.

— 18. Juni. Bis jetzt ist die Arbeitseinstellung vollständig friedlich und ohne jeden Exceß verlaufen. Die Belegschaft der Zeche „Neu-Essen" in Alten-Essen hat sich dem Strike nicht angeschlossen, weil ihr von der Verwaltung die Zusicherung ertheilt wurde, daß Alles das, was die Bergleute anderer Zechen durch den Strike erzielen sollten, ihnen aus freien Stücken gewährt würde. Die 25% directer Lohnerhöhung empfangen sie schon jetzt. Die Belegschaften von Prosper, Steingatt nod Altendorf I. und II. haben gestern die Arbeit noch nicht niedergelegt. — Gestern befanden sich hier Delegirte der Bergleute aus den Bezirken von Bochum und Dortmund, um in Verhandlungen wegen des Anschlusses an die hiesige Bewegung mit dem hiesigen Comité zu treten. — In Düsseldorf, Münster und anderen Garnisonsorten sind auf den Eisenbahnen alle Vorkehrungen getroffen worden, um eine größere Truppenmasse ohne Verzögerung nach den durch den Strike der Bergleute bedrohten Orten zu bringen.

Oesterreich.

Wien, 19. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident die Interpellation bezüglich Galiziens dahin: Seit ihrem Amtsantritte war die Regierung bemüht und sei es noch bis zu dieser Stunde, die in der Thronrede ausgesprochenen Absichten in Bezug auf Galizien zu erfüllen. Die Arbeiten des Ausschusses betreffend die galizische Resolution seien abgeschlossen und die Angelegenheit reif zur Berathung im Plenum, jedoch sei es zunächst an Galizien, dem Reichsrathe und der Regierung die beruhigende Ueberzeugung zu verschaffen, daß durch Gewährung der verlangten Zugeständnisse die galizische Resolution ihre definitive Erledigung finden werde. Es werden sodann die Delegationswahlen vorgenommen.

— In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Regierung werde im Herrenhause die unveränderte Annahme des Landwehrgesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses befürworten, um das Zustandekommen des Gesetzes zu beschleunigen.

Frankreich.

Paris, 17. Juni. Thiers wünscht, daß die Ferien der Nationalversammlung vom 15. Juli bis zum 15. November dauern möchten, während die Kammer ihrerseits ihre Sitzungen nur für zwei Monate, vom 15. August bis zum 15. October, suspendiren will. Es heißt, daß man auf dem Punkte steht, sich zu verständigen, und die Versammlung am 15. Juli auseinandergehen wird, um sich am 15. Oct. wieder zu versammeln. — Die republikanische Union (äußerste Linke) versammelte sich Sonntag früh unter dem Vorsitze des Obersten Denfert. Die Versammlung erkannte einstimmig die Nothwendigkeit an, sich mit den beiden andern Fractionen der Linken zu verständigen, um gegenüber den Umtrieben der monarchischen Parteien eine gemeinsame Politik zu verfolgen. — Dem „Eclair" zufolge hatte die so eben ausgeführte Volkszählung ergeben, daß die Bevölkerung der Stadt Paris seit dem Jahre 1866 um 7000 Einwohner zugenommen hat. Die Ziffer wird so rund und ohne jede weitere Beifügung mitgetheilt, daß man wohl daran thun wird, die Bestätigung abzuwarten.

— 19. Juni. Ueber die gestern stattgehabte Conferenz zwischen Delegirten des rechten und linken Centrums wird mitgetheilt, daß Saint Marc-Girardin zunächst hervorhob; wie die politische Situation sich durch die letzten radikalen Wahlen verschlimmert habe und daß die Rechte die Hilfe des linken Centrums in Anspruch nehme, um Thiers zu einer conservativen Politik zu veranlassen. General Chanzy erwiederte darauf, daß die Linke bereit sei, die radikale Partei zu bekämpfen, doch könne sie hiebei mit der Rechten nur zusammengehen, wenn dieselbe sich offen und ehrlich zur Republik bekenne. Die Discussion, welche ziemlich lange dauerte, führte zu keinem Resultat. Es bestätigt sich, daß die Rechte die Absicht vollständig aufgegeben hat, irgend welche Schritte bei Thiers zu thun. (W. T.)

Rußland.

Moskau. Im „Pravitelstwemu Wjestnik" (Regierungs-Anzeiger) befindet sich ein Bericht des Medizinal-Departements, nach welchem die Cholera mit verschiedener Intensität in den Gouvernements Podolsk, Mohilew, Kiew, Ekaterinoslaw, Smolensk, Poltawa, Tschernigow und Bessarabien Platz gegriffen hat. Diese Nachricht hat Moskau mit Angst und Schrecken erfüllt und die Polizei wird von allen Seiten bestürmt, daß sie mit Rücksicht auf die große Anzahl der Gäste, bei Gelegenheit der Industrieausstellung, zur Sicherheit derselben wie der Einwohner umfangreiche und vorbeugende Maßregeln treffen möchte.

Italien.

Rom, 17. Juni. Auf die gestern von dem Marquis Cavaletti überreichte Adresse antwortete der Papst: „Gott sendet dem Stellvertreter Christi beständige Tröstungen inmitten seines bitteren Kummers. Das hebräische Volk verlangte einen König an Stelle einer väterlichen Regierung. Ihr dagegen bleibet dem Papstthume treu. Fahret fort, der Ungerechtigkeit eine Mauer von Erz entgegenzustellen. Gott wird endlich für uns das Licht leuchten lassen."

— 19. Juni. „Osservatore Romano" veröffentlicht ein Schreiben des Papstes an den Cardinal Antonelli. In demselben bedauert der Papst die bevorstehende Einbringung eines Gesetzentwurfs in der Deputirtenkammer betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften. Diese Aufhebung schädige die Interessen der Kirche und sei ein Attentat gegen die Rechte der gesammten katholischen Welt. Der Papst spricht von fortwährenden Usurpationen gegen die päpstliche Autorität, die Moralität und Justiz, und fügt hinzu: „Wir konnten es Uns ersparen, diesem Schauspiele beizuwohnen, wenn Wir ein Asyl in fremdem Lande gesucht hätten. Wenn Gründe von hohem religiösen Interesse Uns riethen, für den Augenblick auf Unserem Sitze zu verharren, so geschah das, um der Welt zu zeigen, was für ein Loos der Kirche und dem Papste vorbehalten ist. Er sei zwar frei, doch nicht unabhängig und Conflicte zwischen den beiden Gewalten seien unvermeidlich. Im Interesse des Gewissens der Katholiken sei es nothwendig, daß seine Entscheidungen frei seien. Er begreife nicht, wie man ernstlich von einer Versöhnung mit der italienischen Regierung sprechen könne. Das Papstthum könne sich nicht vor Usurpationen seiner Rechte beugen, die gebotenen Garantien seien illusorisch. Die Regierungen können nicht vergessen, daß der päpstliche Thron, weit entfernt, ein Hinderniß für den Frieden Europas oder die Größe und Unabhängigkeit Italiens zu sein, stets ein Band zwischen Völkern und Fürsten, der Mittelpunkt für Eintracht und Frieden und, was besonders Italien angehe, seine wahre Größe, der Schutze seiner Unabhängigkeit und der Wall seiner Freiheit war." Der Papst beauftragt den Cardinal Antonelli, von dem Inhalte dieses Schreibens die Vertreter der auswärtigen Mächte beim päpstlichen Stuhle in Kenntniß zu setzen und gegen die das Papstthum und den Katholicismus bedrohenden Attentate zu protestiren. (W. T.)

Amerika.

Einer Washingtoner Correspondenz der Newyorker „Times" vom 17. d. zufolge ist die nordamerikanische Regierung gegen eine Vertagung des Genfer Schiedsgerichts, falls nicht die Ueberreichung der Beweisstücke seitens beider Staaten in gehöriger Weise erfolgt ist, weil eine derartige Vertagung des Schiedsgerichts den Bestimmungen des Washingtoner Vertrages zuwiderlaufe. Präsident Grant, sowie die übrigen Cabinetsmitglieder werden demnächst nach Washington zurückkehren, um über die Frage der Vertagung Beschluß zu fassen.

Danzig, den 20. Juni.

* Einem Telegramm aus Warschau, 19. Juni, zufolge war am 18. Juni, Abends, der Wasserstand der Weichsel 4 Fuß 10 Zoll, am 19. Juni, Morgens, 4 Fuß 8 Zoll.

* Heute früh ist der hiesige Wasserbau-Inspector Königk nach mehrtägiger Krankheit gestorben. Seit dem Jahre 1843 im Königl. Dienste, war derselbe berufen, an den großartigen Bauten der Weichsel-Regulirung und der Coupirung der Nogat mitzuwirken. Nach Beendigung derselben bekleidete er das Amt eines Kreis-Baumeisters in Elbing, von wo er im Jahre 1861 an die hiesige Kgl. Regierung als Bau-Inspector berufen wurde. In dieser Eigenschaft waren ihm die Wasserbauten des Danziger Kreises, der alten und neuen Nehrung, die Landbauten des Danziger Werders und der Nehrung, die Chaussee von Danzig nach Bohnsack und Mühlbanz, die Kreis-Chausseen des Danziger Kreises und die Bauten auf den v. Conradischen Gütern unterstellt. Mit Pflichttreue sein Amt verwaltend, gegen seine Amtsgenossen und Mitbürger liebenswürdig und

gefällig, hat der Verstorbene sich in größeren Kreisen Liebe und Achtung erworben, so daß sein plötzlicher Tod schmerzliches Bedauern erregt.

— Wie verlautet, sind die Verwaltungen der meisten Staatsbahnen mit einer Reduction des Fahrpreises für Personenbeförderung nach den vom Handelsministerium normirten Einheitssätzen einverstanden. Nur einzelne Verwaltungen wollen den seitherigen Preis für die erste Wagenclasse mit Rücksicht auf die Wagenmiethe beibehalten wissen.

— Nach einer Mittheilung in der „Landw. Ztg." hat auf thierärztlichem Gebiete der Cultusminister die Provinzialregierungen ermächtigt, den betreffenden Besitzern für getödtete rotzkranke Pferde eine Entschädigung von einem Drittel des Viehwerthes zu gewähren und die Kosten der nöthigen ärztlichen Untersuchung der Staatskasse zur Last zu legen.

— Für die Einlösung der Noten der Königsberger Privatbank wird nach Ablauf des ersten, nun noch ein zweiter Präclusiv-Termin für den 1. October cr. ausgeschrieben.

* Heute kamen drei von den gestern Abend hier eingetroffenen acht zweietagigen Personenwagen, welche für den Lokalverkehr zwischen Danzig und Zoppot bestimmt sind, zur Verwendung. Jeder dieser Wagen faßt im Ganzen 84 Personen und enthält in der untersten Etage ein Coupé 2. Klasse für acht, und vier Coupés 3. Klasse à 10 Personen. Die obere Etage enthält innen 32 und an jedem Ende 2 äußere Sitzplätze 3. Klasse. Die Wagen sind viel niedriger über den Schienen, wie die gewöhnlichen Personenwagen, weshalb auch die Räder etwa 6 Zoll in das Innere der unteren Etage eingreifen; sie haben eine ungefähre Höhe von 18 Fuß über der oberen Schienenkante, ein abgerundetes Dach und wiegen leer 254—256 Ctr. Die Beleuchtung der unteren Etage wird durch außerhalb angebrachte Laternen, welche ihr Licht durch eine Glasscheibe in das Innere werfen, bewirkt, während die obere Etage durch zwei an jedem Ende angebrachte Laternen erleuchtet wird.

* Die unverehelichte L., welche vor Kurzem an den Folgen eines Falles in der städtischen Krankenstation starb, hatte seit Jahren in den augenscheinlich dürftigsten Verhältnissen gelebt und wiederholt die Wohlthätigkeit Anderer in Anspruch genommen. Aus der hiesigen englischen Armenkasse bezog sie eine laufende monatliche Unterstützung und zur Bestreitung ihres Begräbnisses wurde, da man die Verstorbene für gänzlich mittellos hielt, eine extraordinaire Beihilfe nachgesucht. Jetzt nachdem das Gericht die hinterlassenen Sachen der Verstorbenen in Verwahrung genommen, hat sich unter denselben ein Vermögen von 8000 Rℓ baar und in verschiedenen Papieren vorgefunden.

* Der Pfarrer Schwalm in Alt-Schottland ist, wie wir hören, von der hiesigen Kgl. Regierung seines Amtes als Localschul-Inspector enthoben. Herr Schwalm hat bekanntlich vor einiger Zeit dadurch die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt, daß er in der Schule zu Altschottland der Frau des evangelischen Lehrers untersagte, den Schülerinnen der katholischen Schule im Stricken Unterricht zu ertheilen.

* Gestern Nachmittag hat die Todtengräberfrau auf dem Johanniskirchhofe die der Verwesung nahe Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes, in Lappen gewickelt und in einer Cigarrenkiste verpackt, im Gebüsche versteckt aufgefunden.

Elbing, 20. Juni. Vergangene Nacht um 12½ Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Elbing-Güldenboden unweit des Locomotivschuppens der Leichnam eines 20—25 Jahre alten Mannes mit vom Zuge abgetrennten Kopfe im Bahngeleise vorgefunden. Wie die nachträglich angestellten Ermittelungen ergeben, ist die Leiche in der Person des Schneidergesellen August Böhnke von hier seitens der Angehörigen recognoscirt worden.

Graudenz, 19. Juni. Die Socialdemokraten Finn und Kapell hatten durch ihre Hierherkunft die hiesigen Zimmerleute veranlaßt, seit Montag die Arbeit einzustellen. Gegen etwa 12 der strikenden Gesellen haben die hiesigen Zimmermeister Hein und Kriedte wegen plötzlichen Verlassens der Baustellen ohne Innehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist die Klage beim gewerblichen Schiedsgericht eingereicht. Das Schiedsgericht erkannte, daß die betreffenden Gesellen sich eines Verstoßes gegen § 110 der Gewerbeordnung schuldig gemacht haben und dem Meister das Recht zuzusprechen sei, dieselben entweder auf dem Wege des Zwangs zur Erfüllung ihrer Verpflichtung anzuhalten oder Schadenersatz geltend zu machen. Den Verurtheilten steht eine zehntägige Frist zur Herbeiführung eines richterlichen Entscheids zu. (G.)

χ Conitz, 19. Juni. Gestern Nachmittag machte der 19jährige Sohn des Gutsbesitzers L. mit dem 18jährigen Sohne des dortigen Lehrers T. eine Fahrt auf dem Jacobsdorfer See. Sie hatten, da sie in dem an der andern Seite des Sees liegenden Walde Schießübungen anstellen wollten, ein geladenes Jagdgewehr zu sich in den Kahn genommen. Der junge L., welcher das Ruder führte, kam mit demselben an das Schloß des Gewehres, so daß sich dasselbe entlud. T. erhielt die volle Schrotladung in den Unterleib und brach augenblicklich zusammen. Der Tod erfolgte nach ungefähr zwei Stunden. Die beiden Jünglinge waren von Jugend auf Freunde. Als T. vor seinem Tode von L. noch Abschied nehmen wollte, war Letzterer spurlos verschwunden und befürchtet man, daß er im See seinem Leben ein Ende gemacht habe. — Der seit einer längeren Reihe von Jahren hier ansässige Violinvirtuose Knauff machte im vorigen Jahre mit seiner Tochter (Pianistin) eine Kunstreise nach Rußland. Nach seiner Ankunft in Petersburg ist derselbe indeß verschollen. Die geängstigte Frau hat nun durch die Behörde beim preußischen Consul in Petersburg Nachforschungen anstellen lassen.

Thorn, 19. Juni. Das Kreisblatt publicirt eine Verfügung der K. Regierung, vom 13. d. M., wonach in Rücksicht auf das Aufhören der Rinderpest in Polen das bisher aufrecht erhaltene Verbot der Einfuhr von Schafen und Ziegen, so wie von Rindshäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch, Knochen, Talg, Wolle und Lumpen aus Polen nach Preußen aufgehoben wird. — Für Rindvieh bleibt das Verbot jedoch — ohne Grundangabe — aufrecht erhalten.

Königsberg, 19. Juni. In verflossener Nacht machten sich 8 Arbeiter über einen plombirten Wagen her, der auf dem Güterboden der Ostbahn stand, erbrachen ihn und nahmen ein Viertel Bayrisch Bier nach dem andern heraus, die sie sofort leerten. Die Gier war so groß, daß die Diebe, nachdem sie über 3 Viertel ausgetrunken, Morgens früh auf derselben Stelle besinnungslos gefunden wurden.

— Der General der Infanterie v. Werder ist gestern von Karlsruhe in Berlin eingetroffen, wird kurze Zeit daselbst verweilen und sich demnächst nach Königsberg begeben.

— Wie die „K. H. Z." nun hört, werden wenigstens die drei Kreise Heilsberg, Rössel und Allenstein die 100jährige Vereinigung Ermlands mit Preußen sicher durch ein gemeinschaftliches Fest in Heilsberg feiern.

* Insterburg, 19. Juni. Die Stadtverordneten haben auf eine von 41 Bürgern unterzeichnete Petition mit 16 gegen 3 Stimmen (zwei Israeliten enthielten sich der Abstimmung) beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, daß er das auf der neuen Töchterschule angebrachte Kreuz als ein den heutigen allgemeinen Anschauungen nicht angemessenes Symbol wieder entfernen lasse.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Juni. Angekommen 5 Uhr — Min.

		Crs.v.19.			Crs.v.19.
Weizen Juni	80	80 6/8	Wstp. 3½% Pfd.	82 6/8	82 5/8
Juni-Juli	80	80 4/8	do. 4% do.	92 4/8	92 4/8
Rogg. fester,			do. 4½% do.	100 3/8	100 1/8
Juni ...	50 3/8	50 2/8	do. 5% do.	103 4/8	103 4/8
Juli-Aug.	50 4/8	50 3/8	Lombarden ...	123 2/8	123
Sept.-Oct.	50 7/8	50 6/8	Franzosen, gest.	213 4/8	213 4/8
Petroleum,			Rumänier (excl.)	46 4/8	46 5/8
Juni 200℔.	12 16/24	12 16/24	Amerikaner (1882)	96 7/8	96 7/8
Rüböl loco	22 3/4	22⅝	Italiener	67 4/8	67 3/8
Spir. höher,			Türken (5%) ..	52 3/8	52 1/8
Juni ...	24 7	24	Oester. Silberrente	65	64 7/8
Sept.-Oct.	20 14	20 10	Russ. Banknoten .	82 7/8	82 15/16
Pr. 4½% consl.	103 3/8	103 3/8	Oester. Banknoten	90 1/8	90 3/16
Pr. Staatsschldſ.	91 5/8	91 5/8	Wechselcrs. Lond.	6.22	6.21 7/8

Belgier Wechsel 80.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Effecten-Societät. Amerikaner 96 7/16, Creditactien 361, 1860er Loose 93⅞, Franzosen 374½, do. neue 217, Galizier 258½, Lombarden 214¾, Silberrente 64 11/16, Elisabethbahn 270, Nordwestbahn 228½, Wiener Unionbank 301, Effecten und Wechslerbank 120¾. Fester.

Wien, 19. Juni. (Schlußcourse.) Papierrente 64,75, Silberrente 72,10, 1854er Loose 96,50, Bankactien 847,00, Nordbahn 224,70, Böhmische Westbahn 256,00, Creditactien 342,10, Franzosen 354,50, Galizier 243,50, Kaschau-Oderberger 191,20, Pardubitzer 182,70, Nordwestbahn 217,50, do. Lit. B. 187,80, London 112,10, Hamburg 82,70, Paris 44,00, Frankfurt 94,20, Creditloose 191,75, 1860er Loose 104,20, Lombardische Eisenbahn 203,80, 1864er Loose 145,00, Anglo-Austrian-Bank 324,75, Austro-türkische 123,50, Napoleons 8,93½, Ducaten 5,37, Silbercoupons 109,85, Elisabethbahn 256,10, Ungarische Prämienloose 108,50, Amsterdam 93,10, Albrechtsbahn-Actien 177,10, Unionbank 286,00. Schluß besser.

Hamburg, 19. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco geschäftslos, aber weniger flau, Term. fest. — Weizen pr Juni-Juli 127℔. 2000℔. in Mk. Bc. 156 Br., 155 Gd., pr Juli-August 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 156 Br., 155 Gd., pr September-October 127℔. 2000℔ in Mark Banco 148½ Gd. — Roggen pr Juni-Juli 98 Gd., pr Juli-August 98 Gd., pr September-October 98 Gd. — Hafer und Gerste geschäftslos, aber weniger flau. — Rüböl behauptet, loco 22⅜, pr October 23⅛. — Spiritus ruhig, pr 100 Liter 100 % pr Juni 18½, pr Juni-Juli 18½, pr Juli-August 18½, pr September-October 18 preußische Thaler. — Kaffee sehr animirt, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 12 Br., 11¾ Gd., pr Juni 11¾ Gd., pr August-Dezember 12¼ Gd. — Wetter: Warm.

Amsterdam, 19. Juni. Die heutige Kaffee-Auction der niederländischen Handelsgesellschaft ist, wie folgt, abgelaufen: Java Preanger, braun 56 a 57 c. Taxe, 57½ a 58 c. Ablauf, blank 46½ a 47 c. T., 47 a 48 c. A., gelblich 45½ a 47½ c. T., 46½ a 48½ c. A., blank 46 a 46½ c. T., 47 a 47½ c. A., blaß 45½ a 46 c. T., 46½ a 47¾ c. A., ord. grau gelblich 44 c. T., 45¼ a 45½ c. A., westindische Pflanzung 46 a 49 c. T., 47 a 49½ c. A., westindische Art 45½ a 46½ c. T., 46½ a 47½ c. A., Cheribon 45½ c. T., 46¾ a 47 c. A., Tagal 45½ c. T., 46½ a 46¾ c. A., blaß grünlich 45 a 45½ c. T., 45¾ a 46½ c. A., Malang, Tenger und Barzil 43½ a 45 c. T., 45¼ a 46½ c. A., Java, grau grünlich 43½ a 45 c. T., 44 a 46½ c. A., 3929 Ballen B. S. und diverse, zusammen 76,609 Ballen Java, 3933 B. Santos 40 a 43 c. T., 42½ a 44½ c. A. Alles verkauft. — Packungen unter 100 Ballen sind nicht in Betracht gekommen.

Amsterdam, 19. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Roggen loco ruhig, pr October 181. Rüböl loco 41½, pr Herbst 40, pr Mai 1873 41¼. — Wetter: Warm.

London, 19. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Der Markt schloß für sämmtliche Getreidearten geschäftslos zu nominell unveränderten Preisen gegen letzten Montag. Ostseeweizen geschäftslos. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6610, Gerste 1240, Hafer 28,780 Quarters. — Wetter: Heiß.

London, 19. Juni. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 54 1/16. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 90⅞. 5% Italienische Rente 68 1/16. Lombarden 18 1/16. 5% Russen de 1822 92. 5% Russen de 1864 96⅛. 6% Türken de 1869 62⅛. Silber 60 1/16.

* Leith, 19. Juni. (Getreidemarkt.) [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 1347, Gerste 949, Bohnen 392, Erbsen 163, Hafer 109 Tons. Mehl 5396 Sack. Weizen 1s billiger angeboten, ohne Umsatz zu veranlassen. Mehl 1s niedriger.

Paris, 19. Juni. (Schluß-Course.) 3% Rente 54,40. Neueste 5% Anleihe 85,85. Anleihe Morgan —. Italienische 5% Rente 69,67½. Italienische Tabaks-Obligationen 487,50. Franzosen (gest.) 810,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 463,75. Lombardische Prioritäten 267,50. Türken de 1865 54,60. Türken de 1869 315,00. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 103,67. Türkenloose 174,00. Franzosen neue 767,50. Träge.

Paris, 19. Juni. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr Juni 85,75, pr Juli 86,75, pr September-Dezember 89,50. Mehl matt, pr Juni 72,75, pr Juli-August 71,75, pr September-Dezember 64,00. Spiritus pr Juni 49,50. — Wetter: Heiß.

Antwerpen, 19. Juni. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 43⅞ bez., 44 Br., pr Juni 43¾ bez., 44 Br., pr Juli 44½ Br., pr September 45½ bez. und Br., pr September-Dezember 46½ bez. und Br. — Fest.

New-York, 18. Juni. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109¾, Goldagio 13⅞, 5/20 Bonds de 1885 115¼, do. neue 113, Bonds de 1865 117⅞, Eriebahn 53½, Illinois 137½, Baumwolle 26¼, Mehl 7D.30C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 22¾, do. in Philadelphia 22½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅜. — Höchste Notirung des Goldagios 14, niedrigste 13⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 20. Juni.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔ schwaches Geschäft zu niedrigeren Preisen,

fein glasig und weiß	127-133℔	Rℓ 85-88 Br.	
hochbunt	127-130℔	„ 83-85 „	75-84½ Rℓ bezahlt.
hellbunt	125-127℔	„ 81-83 „	
bunt	125-127℔	„ 78-80 „	
roth	128-131℔	„ 76-79 „	
ordinair	120-124℔	„ 68-74 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 81½ Rℓ

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr Juni 81½ Rℓ Br., pr Juni-Juli 80 Rℓ bez., pr Juli-August 80 Rℓ bez., pr September-October 75⅝ Rℓ Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000℔ nur Consumgeschäft,
119—123℔ 47½—49½ Rℓ bezahlt.

Regulirungspreis für 120℔ lieferbar 46½ Rℓ, inländischer 47½ Rℓ

Auf Lieferung 120℔. pr Juni 47½ Rℓ Gd., pr Juni-Juli 47½ Rℓ Br., pr Sept.-Octbr. 48 Rℓ Br., 47 Rℓ Gd.

Rübsen loco pr Tonne von 2000℔ pr September-October 101½ Rℓ Gd.

Leinsaat pr Tonne von 2000℔ loco fein 70 Rℓ bez.

Geschlossene Frachten. Hull pr Dampfer 1s 6d, Isle of Man pr Segel 3s 3d, Exeter pr do. 2s 10d, Swansea pr do. 3s 1½d, Alles pr 500℔. engl. Gew. Weizen. London 14s pr Load fichtene Balken. Curgosleer 11s 3d pr Load Balken und Mauerlatten. Grangemouth 9s pr Load fichtene □-Sleeper. Suttonbridge 13s pr Load fichtene Balken. Belfast 16s pr Load □-Sleeper, 20s pr Load etwas flaubuchtiges eichenes Holz. Gloucester 19s pr Load fichtene Balken. Ostende 20s pr Load eichene ⌓ Sleeper. Gent-Antwerpen 20s pr Load eichene ⌓ Sleeper. Rotterdam, Dortrecht, Moerdyke 18 fl. pr Load □-Sleeper. Rotterdam 18 fl. pr Load eichene □-Sleeper. Paimboeuf 45 Frcs. und 15% pr Load ficht. Holz. Rostock 3s pr Load eichen Holz. Kiel 2½s pr Load fichtene Schnitthölzer.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21⅞ Br., ⅞ gem. Hamburg kurz 149⅞ Gd., do. 2 Mon. 149½ Gd. Amsterdam kurz 140⅜ Gd., 149¼ gem. do. 2 Monat 139⅜ Gd. 4½% preuß. Consol. Staatsanleihen 103⅜ Br., ¼ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 91¼ Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 101⅜ Br., 101 Gd. 5% Danz. Stadt-Obligationen 102⅜ Br. 4% Danziger Privat-Bank Actien 117¼ Gd. 3½% westpreuß. Pfandbriefe, ritterschaftl 83 Br., 4% do. do. 93 Br., 4½% do. do. 100½ Br., 100 Gd., 5% do. do. 104 Br., 103 Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br., 100 Gd. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100⅞ Brief. 6% Amerikaner pr 1882 3. und 4. Serie 97½ Br., 97½ gem.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 20. Juni.

Gedania 100 Br. Bankverein 103½ Br., 103 Gd. Juliprämie 104 oder 1½ Br. Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Brauerei 96½ Br. Chemische Fabrik 100 bez. 5% Türken 52¼ bez. Lombarden 123 Gd. Franzosen 213½ Gd.

Danzig, den 20. Juni.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: Nord.

Weizen loco blieb auch am heutigen Markte in sehr flauer und lustloser Stimmung, doch sind endlich einmal wieder 250 Tonnen zu verkaufen gewesen, nachdem Verkäufer sich bereitwillig zeigten, 3 Rℓ pr Tonne, selbst auch etwas darüber, weniger zu nehmen, als zuletzt am Freitage bezahlt worden ist; roth 121℔. brachte 75 Rℓ, bunt 124℔. 78, 78½ Rℓ, 126℔. 79 Rℓ, hellbunt 126℔. 80 Rℓ, 127℔. 80½ Rℓ, hochbunt und glasig 128℔. 81 Rℓ, weiß 127℔. 84½ Rℓ pr Tonne. Termine weniger angeboten, 126℔. bunt Juni 81½ Rℓ Brief, Juni-Juli 80 Rℓ bezahlt, Juli-August 80 Rℓ bezahlt, September-October 76⅝ Rℓ Geld. Regulirungspreis 126℔. bunt 81½ Rℓ

Roggen loco nur von Consumenten gekauft. 119℔. 47½ Rℓ, 122℔. 49 Rℓ, 122/3℔. 49½ Rℓ pr Tonne bezahlt. Termine nicht gehandelt. 120℔. Juni 47½ Rℓ Gd., Juni-Juli 47½ Rℓ Br., September-October 48 Rℓ Br., 47 Rℓ Gd. Regulirungspreis 120℔. 46½ Rℓ, inländischer 47½ Rℓ — Gerste, Erbsen loco nicht verkauft. — Leinsaat loco zu 70 Rℓ pr Tonne verkauft. — Rübsen Termine September-October 101½ Rℓ Gd. — Spiritus nicht zugeführt.

Stettin, 19. Juni. (Ostſ.-Ztg.) Weizen Anfangs matter, Schluß fester, pr 2000℔. loco gelber geringer 66—72 Rℓ, besserer und feiner 73—80 Rℓ, Juni 79½—⅞ Rℓ bez., Juni-Juli 79, 78, 79½ Rℓ bez., Juli-August 77¾, 78¼ Rℓ bez., August-Sept. 77, 77½ Rℓ bez., ¼ Rℓ Gd., Sept.-Octbr. 73—72½—73⅜ Rℓ bez. — Roggen Anfangs flau, Schluß fester, pr 2000℔. loco inländischer nach Qualität 46—50½ Rℓ bez., feinster knapp, vom Boden 51 Rℓ bez., geringer russischer 42 Rℓ Br., Juni und Juni-Juli 47⅝—⅞ Rℓ bez., Juli-August 48¼—47¾—48¼—48 Rℓ bez., Septbr.-October 49¾—49—49½ Rℓ bez. u. Br. — Gerste unverändert, pr 2000℔. loco 44—48½ Rℓ — Hafer unverändert, pr 2000℔. loco 38—45½ Rℓ, Juni 46 Rℓ bez., Juni-Juli 45 Rℓ bez., Juli-August 46 Rℓ bez. — Erbsen ohne Handel. — Winterrübsen pr 2000℔. Sept.-Octbr. 102½ Rℓ bez., ¼ Rℓ Br. — Rüböl wenig verändert, pr 200℔. loco 23 Rℓ Br., Juni 23 Rℓ Br., September-Octbr. 23 Rℓ bez. und Br. — Spiritus behauptet, pr 100 Liter à 100% loco ohne Faß 24 Rℓ bez., mit Faß 23⅞ Rℓ bez., Juni-Juli und Juli-August 23⅝, ¾ Rℓ bez., August-Septbr. 23¼, 1/12 Rℓ bez., Septbr.-Octbr. 20½ Rℓ bez. — Angemeldet: 3000 Ctr. Weizen, 6000 Ctr. Roggen. — Regulirungs-Preise: Weizen 79½ Rℓ, Roggen 47⅝ Rℓ, Rüböl 23 Rℓ, Spiritus 23⅝ Rℓ — 1ma Casan Pottasche, 9 1/12 Rℓ bez. — 1ma russ. Seifentalg 15⅞ Rℓ bez. — Taranto, Baumöl 15¼ Rℓ bez. — Crystall. Soda 2¼ Rℓ bez. — Amerik. Speck 12 11/12 Rℓ tr. bez. — 1ma Camp. Blauholz 3 1/12 Rℓ — Petroleum loco 6 1/12—6¼ Rℓ Br. nach Lagerplatz.

Berlin, 19. Juni. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 73—84 Rℓ nach Qual., weißbunt poln. 81½ Rℓ bz., pr Juni 80—¾ Rℓ bz., pr Juni-Juli 79⅞—80⅜ Rℓ bz., pr Juli-August 77½—78½ Rℓ bz., pr Septbr.-Octbr. 72½—73⅜ Rℓ bz., pr October-November 72⅛—72½ Rℓ bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 46—54 Rℓ nach Qualität gef., 48—51½ Rℓ nach Qual. bz., pr Juni 49½—50 Rℓ bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-Aug. 49½—50½ Rℓ bz., pr Septbr.-Octbr. 50½—½ Rℓ bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große u. kleine 47—59 Rℓ nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 40—50 Rℓ nach Qualität. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 51—57 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 47—50 Rℓ nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 24⅝ Rℓ — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 23 Rℓ, pr Juni 22½—⅛—⅛ Rℓ bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 22⅞ Rℓ bz., pr Sept.-October 23⅛—⅛ Rℓ bz., pr Octbr.-Novbr. do., pr November-December do. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 24 Rℓ bz., loco mit Faß pr Juni 23 Rℓ 28—29 Sgr. bz., pr Juni-Juli 23 Rℓ 24—29 Sgr. bz., pr Juli-August do., pr August-Sept. 23 Rℓ 4—8 Sgr. bz., pr Septbr.-Octbr. 20 Rℓ 4—10 Sgr. bz., Oct.-Nov. 18 Rℓ 17—20 Sgr bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10⅞ Rℓ, Nr. 0 u. 1 10½—10 Rℓ — Roggenmehl Nr. 0 8½—7⅞ Rℓ, Nr. 0 u. 1 7 1/12—7½ Rℓ pr 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr Juni 7 Rℓ 8 Sgr bz., pr Juni-Juli do., pr Juli-August 7 Rℓ 11½ Sgr. bz., pr Septbr.-Octbr. 7 Rℓ 12½—13½ Sgr. bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 13½ Rℓ, pr Juni 12⅞ Rℓ, pr Juni-Juli do., pr Septbr.-Octbr. 12⅞ Rℓ bz., pr Octbr.-Novbr. 13 1/12 Rℓ.

* London, 17. Juni. (Kingsford u. Lay.) Die fremden Zufuhren betrugen in vergangener Woche von Weizen 13,945 Qr., davon kamen 3400 Qr. von Danzig. Von Mehl 2716 Säcke, von Hafer 40,604 Qr. — Die Zufuhr von englischem Weizen zum heutigen Markte war klein, Factoren würden 1s pr Qr. weniger als letzten Montag acceptirt haben, doch da das Wetter sommerlich ist, sind unsere Müller nicht disponirt Anschaffungen zu machen, und das offerirte Quantum blieb bis zu einer späten Stunde unverkauft. Für fremden Weizen war fast kein Begehr, und die wenigen Verkäufe, die gemacht wurden, waren von St. Petersburg Sorten, zu einem Rückgange von 1s pr Qr. Gerste, Bohnen und Erbsen waren ohne Aenderung im Werthe. Guter Hafer brachte extreme Preise, doch geringere Qualitäten waren schwer verkäuflich. Mehl wie letzt quotirt.

Weizen, englischer alter 57—66, neuer 56—66, Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496℔ alter 56—62, neuer 58—64, do. do. extra alter 60—71, neuer 61—66, Rostocker und Wolgaster alter 63—67, neuer 59—63, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 57—64, Petersburger und Archangel alter 52—57, neuer 48—56.

Wolle.

Königsberg. Ueber den heute begonnenen Berliner Markt trafen von Morgens früh bereits Depeschen ein, welche eine Preisbesserung von 10 Rℓ gegen voriges Jahr und feste Stimmung melden. — Hier war die Kauflust eine recht belebte und wurden die letzten Preise schlank ferner bewilligt.

Berlin, 19. Juni, Abends. Die Geschäftsentwickelung auf offenem Markte ist so lebhaft, daß derselbe in der Hauptsache nach beendet ist. Die Zufuhren zum Viehhof werden auf 50,000 Ctr. geschätzt. Die gute Stimmung, sowie der Aufschlag von 12—15 Rℓ erhielten sich. — Das Lagergeschäft hat durch die Trennung des Marktes gelitten, wird indeß hoffentlich morgen größere Dimensionen annehmen, da die Kämmer bislang nur schwach kauften.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 19. Juni. Wind: N.

Gesegelt: Pahlow, Laura, London; Kolle, Texel; Tallaksen, St. Jörgen; beide nach Grimsby; alle drei mit Holz. — Petterson, Systrana, Carlscrona, Ballast. — Boltz, Rembrandt (SD.), Amsterdam, Getreide.

Den 20. Juni. Wind: NNO.

Gesegelt: Heckt, Sedan (SD.), Kiel, Getreide. — Wittenhagen, Emilie (SD.), Memel, Ballast.

Angekommen: Brockſch, Ida (SD.), Leith, Kohlen. — Boon, Cycloop (SD.), Amsterdam, Schienen und Güter. — Marx, Stolp (SD.), Stettin, Güter.

Gesegelt: Thormählen, Helene, Königsberg, altes Eisen. — Schepke, Alice und Max, Hull, Holz.

Ankommend: 1 Schiff.

Thorn, 19. Juni. — Wasserstand: 1 Fuß 8 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: freundlich.

Stromab: Ctr. ℔

Korn, Rosenblatt, Rochow, Danzig, Otto, auf Trafften, 350 — Weiz.
Misch, Lauterbach, Dubienka, Schulitz, 1151 St. w. H., 19,932 Eisenbahnschw., 6 Tr.
Apitz, Mihan u. Figel, Piaski, do., 1928 St. h. H., 996 St. w. H., 3111 Eisenbahnschw., 6 Tr.
Korn, Rosenblatt, Rochow, Danzig, Goldschmidts S., 1960 Ctr. Weiz., 40 St. h. H., 2706 St. w. H., 115 L. Faßh., 1350 Eisenbahnschw., 3 Tr.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
19	4	337,97	+ 12,8	Nord, stark, hell und heiter.
20	8	337,05	+ 13,0	do. lebhaft, do. do.
	12	336,91	+ 15,1	do. do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 19. Juni.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1871.		Zf.	
Aachen-Mastricht	¾	4	46 bz u G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	138½-¾ bz
Berlin-Anhalt	18⅜	4	222½ bz u G
Berlin-Hamburg	10¾	4	194½ bz u G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	14	4	167 bz u G
Berlin-Stettin	11 1/12	4	192½ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	9½	4	abg.139n.119
Cöln-Minden	—	4	183½-4½-3¾ bz
Magdeb.-Halberstadt	8½	4	154½ bz u G
Magdeb.-Leipzig	16	4	256⅜ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95 B
Niederschl. Zweigbahn	5	4	115½ G
Oberschl. Litt A. u. C.	13⅜	3½	220 bz u B
do. Litt. B.	13⅜	3½	192½ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	72½ bz G
Rheinische	10	4	166-67-66½ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	43¾ bz u B
Stargardt-Posen	4½	4½	100⅞ bz

Dividende pro 1871.		Zf.	
Thüringer	10½	4	163¾ et bz B
Böhm. Westbahn	8¾	5	115⅝ bz
Ludwigsh.-Bexbach	11¾	4	202½ et bz u B
Mainz-Ludwigshafen	11	4	180 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	212½-213½ bz
Russ. Staatsbahn	5½	5	96 bz
Südösterr. Bahnen	4	5	122-3-2⅞ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93¾ bz
Kursk-Kiew	5	94¾ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1871		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12⅞	4	235 G
Berlin. Handels-Ges.	12½	4	156⅜ bz u G
Danziger Bankverein	—	4	103 G
Danzig. Priv.-Bank	7	4	117⅜ B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	100⅛ bz
Disc.-Comm.-Antheil	24	4	257¼ bz u G
Goth. Grundcred.-B.	9	4	113⅞ etw b u G
Pomm. Hypothek.-Br.	—	5	100¼ bz
Stettin. Nat.-Hyp.-Pf	—	5	100⅜ G

Dividende pro 1871.		Zf.	
Kgsb. Ver.-Bank	11	4	110½ b j.106½
Magdeb. Priv. „	5½	4	109 G [bz
Oester. Credit- „	17⅛	5	205-⅜-⅛-⅜
Posen. Prov.- „	6¼	4	114 bz u B
Preuß Bk.-Anth.	12 1/12	4½	184¾ bz u G
„ Bo.-Crd.-Ac.	14	4	184⅞ bz u G
„ Centr.-Bod.	9½	5	127 bz
Pomm. R.Pr.-B.	6½	4	110 G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	101¼ bz
Freiwill. Anl.	4½	101½ B
Staatsanl. 1859	5	100 bz
do. consolidirte	4½	103⅜ bz
do. 54,55	4½	101¼ bz
do. 1857. 59.	4½	101¼ bz
do. 1867	4½	101¼ bz
do. 1856	4½	101¼ bz
do. 50/52	4	96¼ et bz
do. 1853	4	96¼ et bz
Staats-Schuldſ.	3½	91⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121½ B

Berl. Stadt-Obl.	5	105 B
do. do.	4½	101 bz u G
Berl. Pfdbr.	4½	99⅛ et bz u B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84⅜ bz
do. neue	4½	101¼ B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 G
do. „	4	94½ G
do. „	4½	100½ bz
do. „	5	100⅛ G
Pommersche „	3½	82⅞ bz
do. „	4	92⅞ bz
Westpr. rittersch.	3½	82⅜ bz
do. do.	4	92½ B
do. do.	4½	100⅛ bz
do. II. Serie	5	103½ B
do. neue	4	92⅛ bz
do. do.	4½	100¼ B
Pomm. Rentenbr.	4	95⅝ bz u B
Preußische „	4	95½ bz
Danz. Stadt-Anl.	5	102 B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40½ B
Braunſ. 20-Thlr.-L.	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96⅞ III. IV. 7⅛
Oesterr. 1854 Loose	4	88 B
do. Creditloose	—	116½ B
do. 1860r Loose	5	92⅛ bz
do. 1864r Loose	—	88⅛ B
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	75½ G
do. Pfdbr. Liquid.	4	64¼ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	93½ G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102⅝ G
Rumänier	8	96 u 96
Rum. Eisenb.-Obl.	5	46⅛ bz u B
Russ.-engl. Anl.	5	92 B
do. do. 1862	5	91½ bz
do. engl. Anl.	3	62⅝ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	132⅛ bz
do. do. 1866	5	130⅛ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	77 G
do. 6. do.	5	89⅜ B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	76⅞ bz
Türk. Anl. 1865	5	51⅞-2⅛ bz
do. do. neue	6	61⅞ bz

Wechsel-Cours v. 18. Juni.

Amsterdam kurz	2½	140½ bz
do. 2 Mon.	2½	139⅞ bz
Hamburg kurz	3	149⅞ bz
do. 2 Mon.	3	149¼ bz
London 3 Mon.	3½	6 21⅞ bz
Paris 10 Tage.	5	80 bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	90⅞ bz
do. do. 2. Mon.	5	89⅞ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅞ G
do. 3 Mon.	6	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅞ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 7⅞ bz	F. B m.R. 99⅞ bz
Lsdr. 110⅞ bz	o. R. 99⅞ bz
Svs. 6 23 bz	Oest. Bkn. 90 1/16 bz
Nap. 5 11 bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅞ G	Silb.v.B — —
Gld. ℔ — —	Russ. bo. 82 11/16 bz

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Königl. Forstkandidaten Herrn **Hans Eyser** hier beehren sich ganz ergebenstanzuzeigen
Marienwerder, den 18. Juni 1872.
Rendant **Schirrmacher** nebst Frau.
(9575)

Nach kurzem Leiden entschlief sanft heute Nachmittag im 69sten Lebensjahre meine vielgeliebte Mutter, die verwittwete Commerzienräthin Frau **Louise Hepner, geb. Fuhrmann,** welches ich allen Freunden und Bekannten in tiefer Betrübniß anzeige.
Danzig, den 19. Juni 1872.
Albert Hepner.

Gestern Abend 11¼ Uhr starb nach kurzem Krankenlager der Königl. Wasserbau-Inspector
Herr **Eduard Koenigk.**
Danzig, den 20. Juni 1872.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Morgen 10 Uhr starb an Krämpfen unsere liebe Tochter **Alice** im Alter von 4 Monaten, was wir tief betrübt anzeigen.
Kurstein, den 19. Juni 1872.
R. Möller und Frau.

Behufs Herstellung der Verbindung des Hauptrohres in der Matzkauschen Gasse muß morgen Freitag, den 21. huj., vom Mittag ab, das Prangenauer Quellwasser in dem ganzen Stadttheil zwischen der Hundegasse, Poggenpfuhl und der Mottlau abgesperrt werden, was wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten bringen.
Danzig, den 20. Juni 1872.
Der Magistrat.

Londoner Phönix.
Feuer-Assecuranz-Societät,
gegründet 1782.
Anträge zur Versicherung gegen Feuersgefahr auf Grundstücke, Mobilien und Waaren werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
(5455) Hundegasse No. 12.

35. Jopengasse 35.
Meinen neu decorirten, bequem und elegant eingerichteten **Haarschneide- u. Frisir-Salon** empfehle dem geehrten Herren-Publikum zur gefälligen Benutzung. **Ich erlaube mir besonders darauf aufmerksam zu machen, daß die Bedienung in meinem Geschäfte höflich, sauber und elegant ist.**
Richard Lemke,
Coiffeur,
Jopengasse 35.

Die bei meiner Reise persönlich eingekauften Handschuhe sind eingetroffen und empfehle Glacehandschuhe für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl und billigst, Seidentricot- und Zwirnhandschuhe mit und ohne Stulpen, sowie feine Wildleder-Handschuhe für Herren, Damen, Kinder. Das Neueste in Cravatten u. Shlipsen für Herren und Knaben, Tragebänder in Gummi, Leder und Seide empfiehlt
Joh. Rieser,
Gr. Wollwebergasse No. 3.

Thee-Lager
bei
Carl Schnarcke.
Danzig, Brodbänkengasse No. 47.

Feinsten geräucherten Speck,
pro Pfd. 6 Sgr., bei Mehrabnahme und in Seiten von circa 60 bis 80 Pfd. Schwere, sowie in Kisten von 400 bis 500 Pfd., versteuert und unversteuert, empfiehlt zu den billigsten Preisen
A. W. Schwarz, Fleischergasse No. 16.

Geräucherte Flundern,
heute Abend frisch aus dem Rauch, empfiehlt
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Neue engl. Matjes-Heringe
(Juni-Fang) empfiehlt
R. Schwabe, Langenmarkt i. grün. Thor.

Neue engl. Matjes-Heringe
(Juni-Fang) von vorzügl. Qualität, empfiehlt
Fr. de Jonge, Brodbänkeng. 3.

Edamer Mai-Käse, Holländ. Süßmilch-Käse in feiner Qualität empf.
Carl Schnarcke.

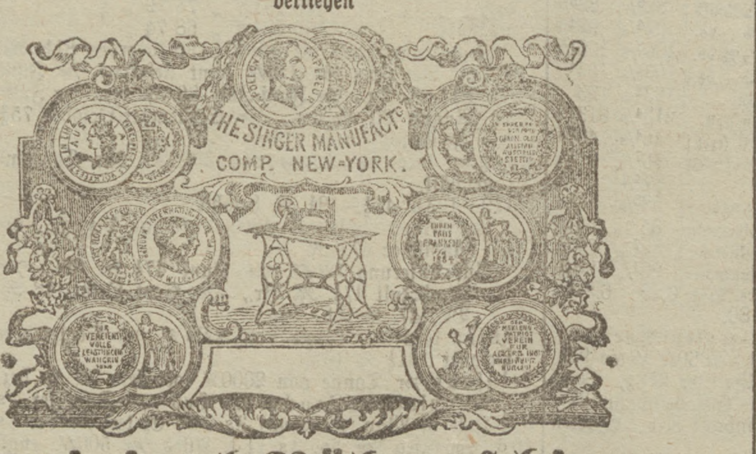
Holländischen Süßmilch- und Tilsiter-Sahnenkäse empf. billigst
R. Schwabe, Langenmarkt im grünen Thor.

Hypothekar. Darlehne
in jeder Höhe auf Liegenschaften und Gebäude hat zu begeben
Otto Paulsen, Hundegasse 81.

Ein feuerf. Geldschrank
wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter No. 9577 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Russische 5%
Prämien-Anleihe von 1864.
Die Versicherung gegen die am 13. Juli d. J. stattfindende Amortisations-Verloosung (bei welcher zum jetzigen Course ein Risiko von ca. 30 Thlr. entsteht) übernehmen zur billigsten Prämie
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt 40.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung Graudenz.
Goldene Medaille
verliehen

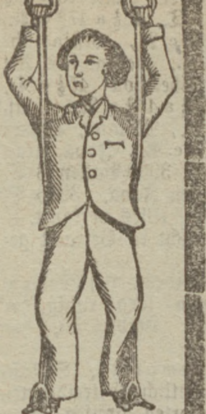


der Original-Nähmaschine der Singer Manufacturing Co. New-York.
Alleinige Haupt-Agentur Danzig
Langenmarkt 35. **Louis Gentner,** Langenmarkt 35.

Fertige
schwarze Einsegnungs-Anzüge
für Knaben,
weiße Einsegnungs-Anzüge
für Mädchen.
Kattun-Roben
für Damen,
hier angefertigt und sauber gearbeitet (nicht eingeschickte fertige Roben).



Turn-Anzüge,
selbst für die größten Knaben, in dunkeln u. hellem Drell, in allen gangbaren Farben, schmal und breit gestreift, sowie weiß und in melirten Leinen u. engl. Leder halte in größter Auswahl, gut gearbeitet, zu billigsten ganz festen Preisen stets vorräthig.
Mathilde Tauch,
Langgasse 44.



Die Wiener Damen- und Herrenstiefel-Niederlage bei L. Auerbach,
Glockenthor No. 142, ist mit allen nur möglichen **Schuharten für Herren, Damen und Kinder,** von den einfachsten bis zu den elegantesten auf's reichhaltigste sortirt.
Empfehlenswerth für Badegäste Schuhe Marie Antoinette.
Aufträge nach außerhalb laut Maß werden prompt effectuirt.
Reparaturen schleunigst besorgt.
(9611)

Für Kindergärten, Erzieherinnen 2c. empfehle ich:
Froebel'sche Spielgaben u. Beschäftigungen,
sowie Handarbeiten und die dazu nöthigen **Vorlagen und Requisiten.**
Fertige Handarbeiten werden auf Verlangen gegen geringe Vergütung als Muster verliehen.
(9591) **J. J. Czarnecki,** Langgasse 16.



Das
Schuh- und Stiefel-Magazin
von
Fr. Kaiser,
Jopengasse No. 20, 1 Tr.,
empfiehlt sein großes Lager von Fußbekleidungen aller Art eigenen Fabrikats, sowie aus Berliner, Wiener und Prager Fabriken in neuesten Façons u. geschmackvollsten Mustern für Herren, Damen und Kinder zu soliden und festen Preisen.
Eine Partie farbiger Zeug- und Lederstiefel werden bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.
Bestellungen werden unter meiner persönlichen Leitung prompt ausgeführt.
Fr. Kaiser, Jopengasse 20, 1 Tr.

Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Die Actionaire werden auf
Montag, den 24. Juni 1872,
Nachmittags 3 Uhr,
nach dem unteren Saale der Concordia hierselbst, Langenmarkt 15, zu einer General-Versammlung eingeladen.
Gegenstände der Verhandlung werden sein:
1) Beschluß über Neuwahl des Aufsichtsrathes, beziehungsweise Vornahme dieser Neuwahl.
2) Abänderung des § 35 des Statuts:
ad b: anstatt des jetzigen Wortlautes soll es heißen: „als Dividende den Actionairen bis 5 % pro anno von den auf das Actiencapital geleisteten Einzahlungen, beziehungsweise von dem Tage der Einzahlung an gerechnet".
ad e: zuzusetzen: „nach der Zahl der Actien".
Die Actionaire, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben ihre Interimsscheine spätestens 3 Tage vor der General-Versammlung beim Danziger Bankverein oder der Königsberger Vereinsbank für die Dauer der General-Versammlung gegen Legitimationskarte zu deponiren.
Danzig, den 31. Mai 1872.
Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath.
(9038) **Damme.**

Die erwarteten feinen
Palm-, Florentiner u. Panama-
Herren-Hüte
sind eingetroffen und empfehle ich dieselben in vorzüglicher Qualität und gentilen Facons zu billigen, festen Preisen.
Adolph Hoffmann,
vorm. **Louis Dietze,**
Wollwebergasse No. 11.

Ripspläne,
20—25 Fuß lang, von 2 Rf. 20 Sgr bis 4 Rf., empfehlen in größter Auswahl
R. Deutschendorf & Co.,
Getreide-Säcke-Verkaufs- und Leih-Geschäft, Mitte d. Milchkannengasse 11, Speicherinsel.

Wollsäcke, Rübsenpläne
verkauft billigst
S. Reich,
Bischofswerder.



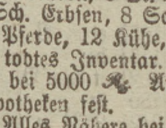
Zum Zureiten von Pferden sowie zur Aufnahme von Pferden in Pension bei gewissenhafter Pflege empfiehlt sich
Nathusius, Stallmeister, Vorstädt. Graben 65.



Meine in Hegewald bei Müggenhahl beleg. Besitzung von 34 Morgen culm. guten Wiesen- und Ackerboden nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, bin ich Willens unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reflectanten belieben sich daselbst an mich zu wenden. Zwischenhändler werden verbeten.
H. Rosin, Wittwe.

Guts-Verkauf.
Ein Köllm. Gut v. 264 M., dav. 14 M. altbestand. Wald, 12 M. 2schnitt. Wiesen, das übrige all. Ackerl. unt. d. Pfluge, Weizenbod., Gebäude so gut wie neu, l. ⅛ M. v. d. Chaussee, 2 M. v. e. gr. Stadt, 1 M. v. Badeort, Aussaat 38 Sch. Weizen, 46 Sch. Roggen, 16 Mg. Rübsen, 36 Sch. Gerste, 60 Sch. Hafer, 50 Sch. Kartoffeln, 6 M. Rüben, 8 M. Wrucken, 8 M. Bohnen, 5 Sch. Erbsen, 8 Sch. Wicken 2c., Inventar. 11 Pferde, 12 Kühe, 15 Schafe, 11 Schweine 2c., todtes Inventar. vollst., soll für 18,000 Rf. bei 5000 Rf. Anzahl. verkauft werden. Hypotheken fest.
Alles Nähere bei **Deschner,** Jopengasse No. 5 in Danzig.

Ein gut erhaltenes **Französ. Billard** und ein großes **Firma-Schild** sind billig zu verkaufen Heiligegeistgasse No. 5.



Zwei Trakehner Stuten, Schimmel, Mutter und Tochter, 17 und 4 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, beide gedeckt, Reit- und Wagenpferde, sind für 300 Rf. verkäuflich
in Artschau bei Praust.
Ebendaselbst werden **zwei starke Doppel-Ponies und 100 bis 200 Hammel, am liebsten Southdown-Merino,** gekauft und Offerten erbeten.

Ein Steinsetzer
wird verlangt in Alt-Janischau bei Pelplin.

Besonders vortheilhaft.
Gutskauf.
Ein Gut, 2 Meilen von einer großen Handelsstadt in Preußen, ⅛ Ml. von der Eisenbahn, ¼ Ml. von der Chaussee, 1 Ml. vom Marktflecken, Areal 668 Morgen preuß., wovon 76 Mg. Flußwiesen 1. und 2. Klasse, Acker unter dem Pfluge 500 Mg., ⅞ 2. und ⅛ 3. Kl. bonitirt, der Rest von 42 Mg. Weide und Gärten, Aussaat: Winterung 4 Schläge, demnächst entsprechende Sommerung und 2 Kleeschläge, Grundsteuer 42 Rf., am herrschaftl. Wohnhaus hübscher Park und Obstgarten, Wirthschaftsgebäude theils mass., theils Fachwerk, hinlänglich ausreichend und sehr gut, todtes Inventar compl., lebendes Inventar: 23 Milchkühe, 1 Zuchtstier, 11 Kälber zur Zucht, 12 Pferde, 12 Ochsen, 1 echt engl. Eber, 2 engl. Sauen mit Ferkeln, 2 tragende Landsauen, 2 große Schlachtschweine, Hypotheken 14,500 Rf. à 5% feststehend, soll schleunigst besonderer Familienverhältnisse wegen für ca. 30,000 Rf. bei 12- bis 10,000 Rf. Anzahlung verkauft werden. Näheres erfahren Käufer durch **Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse No. 34.**

Ein verheiratheter Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, sucht hier oder außerhalb eine Stelle. Zu erfragen Schwarzes Meer No. 19 im Gesinde-Bureau.

Ein. anst. Kellnerinnen v. ang. Aeuß. u. g. Gard. v. 1. Juli u. v. gl. s. außerh. w. nach **M. Franzkowski,** Breitgasse 105.

Eine angemessene Belohnung
Demjenigen, der einem Manne in den besten Jahren, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, eine irgend annehmbare Stellung als Aufseher, Lagerdiener 2c. besorgt. Adr. unter 9557 in der Expedition dieser Ztg.

Ein gutes Colonialwaaren-Geschäft wird einem soliden jungen Manne zu pachten gesucht. Adressen werden unter No. 9585 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lastadie 39 B ist eine Wohnung v. 5 Zimmern und Comtoir zu verm.

Wollwebergasse No. 29 ist der Laden vom 1. Juli ab als Laden oder als Wohnung auf ½ Jahr zu vermiethen.
Näheres im Laden.

In der Schmiedegasse ist eine Parterre-Gelegenheit, zum Laden-Geschäft sich eignend, bestehend aus einer Vorder-, einer Hinterstube, Entree, heller Küche, Keller, Wasserleitung und Bequemlichkeit, vom 1. October zu vermiethen. Adressen werden erbeten unter No. 9505 in der Exped. d. Ztg.

Café d'Angleterre.
Heute erstes Auftreten einer neu engagirten Capelle. Alle hiesigen sowie fremde Biere auf **Eis,** piquéfeines franz. Billard.
Rudolph Hein.

Vorläufige Anzeige.
Kaffee-Haus
zum
freundschaftlichen Garten.
Dienstag, den 25. Juni, Nachmittags 5 Uhr,
großes Garten-Fest, Doppel-Concert und Schlachtmusik,
ausgeführt von den Musikchören des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regmts. No. 4, des Ostpr. Feld-Artillerie-Rgmts. 2. Abtheil. No. 1 und von einem Tambour- und Hornisten-Chor, zusammen 65 Mann. Zum Schluß die Borussia bei bengalischer Beleuchtung. Der Garten wird festlich geschmückt und illuminirt sein. (9581)
Buchholz. Weyer.

Selonke's Etablissement.
Freitag, den 21. Juni. **Große Vorstellung und Concert.** U. A.: **Ein bengalischer Tiger.** Schwank.

Den 15. d. M. ist Abends in der „Gambrinus-Halle" ein seidener Regenschirm vertauscht worden. Der betreffende Herr wird dringend ersucht, denselben gegen den seinigen dort umzutauschen.

Ein goldenes Armband mit grünem Emailleblatt ist Mittwoch vom Pomm. Bahnhof bis zur Jopengasse 22 verlor. word. Gegen gute Belohn. daselbst 1 Tr. hoch abzugeben. Vor dem Ank. wird gewarnt.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.